Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die **Abend-Ausgabe** bis 12 Uhr Mittags, für die **Morgen-Ausgabe** bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme **später** eingereichter Anzeigen zur nächsterscheinenden Ausgabe wird **keine Gewähr** übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 212. Redaktions-Fernsprecher No. 52. **Mittwoch, den 7. Mai.** Verlags-Fernsprecher No. 2266. **1902.**

Abend-Ausgabe.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Mai.

Tagesordnung: Dritte Lesung des Gesetzentwurfes wegen Ableistung der Wehrpflicht bei den Schutztruppen. — Abg. Hasse (nat.-lib.) beantragt, daß allen Reichsangehörigen ohne Ausnahme, auch den innerhalb Europas wohnhaften, gestattet sein soll, ihrer Wehrpflicht bei einer der Schutztruppen zu genügen. Der Antrag Hasse und mit ihm die Vorlage werden definitiv angenommen. Es folgt die Fortsetzung der ersten Lesung der Zuckervorlage. — Abg. Lucke (Bund der Landw.) beantragt zur Geschäftsordnung, erst die Petitionen zu berathen und die weitere Berathung der Zuckersteuervorlage zurückzustellen. (Bewegung.) — Abg. v. Kardorff (Reichsp.) bemerkt, da die Linke soeben im Seniorenkonvent sich damit einverstanden erklärt habe, daß die Branntweinsteuer-Vorlage am 6. Juni vor der Zuckersteuer-Vorlage auf die Tagesordnung kommt und da darnach wohl auch keine unlautere Obstruktion Seitens der Linken zu befürchten sei gegen die Branntweinsteuer, so bitte er den Abg. Lucke, auf seinen Antrag zu verzichten. — Abg. Bebel (Soc.) erwidert, seine Partei habe an eine Obstruktion gedacht. Sie habe sich stets im Rahmen der Geschäftsordnung gehalten. (Gelächter rechts.) Seine Partei bestehe darauf, daß jetzt erst die Zuckersteuer weiter berathen werde, ehe die Petitionen an die Reihe kämen. — Abg. Barth (freis. Ver.) bemerkt gleichfalls, daß seine Freunde an keine unlautere Obstruktion denken. — Abg. v. Kardorff (Reichsp.) antwortet, wenn die Linke bei der Branntweinsteuer unlautere Obstruktion machen werde, so werde die Rechte gezwungen sein, ihrerseits ebenfalls die Obstruktion aufzunehmen. — Abg. Lucke (Bund der Landw.) hält seinen Antrag aufrecht, damit die Linke sehe, daß die Rechte nicht mit sich spielen lasse. — Abg. Bachem (Centr.) richtet an die Herren die Frage, wie unter solchen Umständen ein parlamentarisches Arbeiten möglich sei. Es sei kein Arbeiten möglich, wenn das Haus thatsächlich beschlußfähig sei, nach 10 Minuten bei der Abstimmung aber nicht mehr. Jeder, der diese Bahn betrete, werde die Verantwortung dafür zu übernehmen haben — es sei das ein ernstes Wort — wenn das Parlament nicht diejenige Entwickelung nehme, welche alle Freunde des Parlaments wünschen. — Abg. Richter (freis. Volksp.) behauptet, daß das Haus schon fast die ganze letzte Zeit nicht beschlußfähig gewesen sei und so auch gestern. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Die Beschlußunfähigkeit aber komme daher, weil keine Diäten gewährt würden. (Ruf: Sehr richtig, rechts Lachen.) Das Haus möge doch dafür sorgen, daß in genügender Zahl Vertreter anwesend seien. Eine allgemeine Erklärung über das, was seine Partei zu thun beabsichtige, lehne er grundsätzlich ab. (Beifall links, Lachen rechts.) — Abg. Lucke (Bund der Landw.) erklärt nochmals, daß er seinen Antrag aufrecht erhalte. — Präsident Graf Ballestrem drückt sein tiefstes Bedauern darüber aus, daß, nachdem vor ganz kurzer Zeit sich die Vertrauensmänner mit ihm geeinigt hätten, hier eine solche Störung eintrete. (Lebhafter Beifall links.) — Abg. Richter (freis. Volksp.) erklärt, er habe sich gestern nur deshalb auf die Geschäftsordnung berufen, um zu verhindern, daß die Branntweinsteuer in zwei Tagen durchgepeitscht werde. — Abg. von Levetzow (kons.) konstatirt, daß sich gestern wiederum bei Auszählung mehrere Herren von der Linken entfernt hätten, um die Beschlußunfähigkeit zu sichern. Wenn das öfters auf der Linken vorkomme, werde die Rechte zu demselben Mittel greifen. (Heiterkeit links.) Als nunmehr über den Antrag Lucke abgestimmt werden soll, zweifelt der Antragsteller die Beschlußfähigkeit des Hauses an. Die Auszählung ergiebt die Anwesenheit von 193 Abgeordneten. Das Haus ist also beschlußunfähig. — Präsident Graf Ballestrem setzt um 2½ Uhr eine neue Sitzung an auf 2¾ Uhr mit der Tagesordnung: Weiterberathung der Zuckersteuer-Vorlage.

Nach Eröffnung der Sitzung führt Abg. Barth (freis Ver.) aus, die Nothwendigkeit, das Zuckersteuersystem zu ändern, liege längst klar zu Tage. Die Gesetzgebung von 1896 habe die deutsche Zuckerindustrie in eine Lage gebracht, von der man nur sagen könne, sie sei im höchsten Grade unangenehm. Wer gestern die Rede des Reichskanzlers gehört, müsse geradezu erstaunt darüber sein, wie derselbe gewissermaßen um Entschuldigung, um Verzeihung dafür gebeten habe, daß die Regierung die Konvention abzuschließen sich erlaubt habe. Der Ton dieser Rede hätte ein ganz anderer sein müssen. Nicht um ein Nachgeben gegen England könne es sich hier handeln, im Gegentheil, England habe ein Opfer gebracht, indem es jetzt auf den billigen deutschen Zucker verzichte. Für später wünschten seine Redners, Freunde ein noch weiteres Herabsetzen der Zuckerkonsumsteuer. Redner geht dann auf die Machinationen des Zuckerringes ein. — Staatssekretär Graf Posadowsky weist die Vorwürfe des Redners gegen die Regierung wegen des Gesetzes von 1896 zurück. Das Haus habe bekanntlich damals in Bezug auf die Kontingentirung etwas ganz anderes beschlossen, als die Regierung vorgeschlagen habe. Diese habe 14 Millionen kontingent vorgeschlagen, das Haus habe 17 Millionen beschlossen. Außerdem habe das Haus die unter bestimmten Voraussetzungen von der Regierung vorgeschlagenen Zuschläge zum Kontingent verdoppelt. Diesen Beschlüssen sei die Ueberproduktion zu verdanken gewesen. Dem Prämien-System allein sei es zu verdanken, daß die deutsche Regierung diese Konvention habe abschließen können. Von einer Kommissions-Ueberweisung bitte er abzusehen. Die Konvention könnte nur angenommen oder abgelehnt werden. Scheitere hier die Konvention, so würde Deutschland in England, Amerika, Indien und überall differentirt. Die Konvention sichere Deutschland die Fortdauer seines Exports und die Herabsetzung der Verbrauchssteuer eine Zunahme des inneren Konsums. Er bitte um glatte Annahme der Konvention. (Beifall links.) — Abg. Paasche (nat.-lib.) spricht für Annahme der Konvention, jedoch nicht ohne jedes Besinnen, wie der Herr Staatssekretär dies wünsche. Redner wendet sich alsdann gegen den Abg. Barth und dessen Urtheil über das Gesetz von 1896. Die Bestimmungen des neuen Zuckersteuergesetzes, die Frage der Höhe der Konsumsteuer und die Aufhebung der Kontingentirung müßten unbedingt gründlich geprüft werden. Eine Verschleppung beabsichtigten seine Freunde nicht. — Direktor im Auswärtigen Amt v. Körner bemerkt, daß Sachverständige auf deutscher Seite vor Abschluß der Konvention in ausreichendem Maße gehört worden seien. — Abg. v. Pommierski (Pole) wünscht eine sorgfältige Prüfung der Vorlage. — Staatssekretär Thielmann bittet das Haus, den Vertretern, die es in die Kommission schickt, nahe zu legen, daß sie auf einen schnellen Beschluß hinarbeiten möchten. — Abg. Graf Bernstorff-Uelzen (Welfe) tritt für Kommissionsberathung ein. — Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) meint, schon um das Land zu beruhigen, sei kommissarische Berathung nöthig. An eine Verschleppung dächten seine Freunde nicht. Der Antrag Becker (Centr.) auf Verweisung der Vorlage an eine besondere Kommission wird angenommen. Nächste Sitzung Dienstag, den 3. Juni, 1 Uhr. Tagesordnung: Zweite Lesung des Saccharinsteuergesetzes, Weiterberathung der Branntweinsteuer in dritter Lesung. Schluß 5 Uhr.

*

Berlin, 6. Mai. Die Zolltarif-Kommission des Reichstags setzte heute die Berathung über Position 237 (Petroleum 6 und 10 Mk.) fort. Nach längerer Diskussion wurden sämmtliche dazu gestellten Anträge abgelehnt und die Regierungs-Fassung angenommen. Gleichzeitig gelangte eine Resolution Gamp zur Annahme, mit Rücksicht auf die Erklärung der Vertreter der verbündeten Regierungen in Bezug auf die Zollsätze der Position 237 keinerlei vertragsmäßige Verbindlichkeiten anderer Staaten gegenüber eingehen zu wollen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, mit möglichster Beschleunigung in Erwägungen darüber einzutreten, ob nicht durch Einführung verschiedener Zollsätze für Roh-Petroleum und zubereitetes Petroleum die Schaffung einer inländischen Raffinerie-Industrie möglich und wirthschaftlich geboten wäre, und bejahenden Falls einen diesbezüglichen Gesetzentwurf dem Reichstag vorzulegen. Darauf wurden die Positionen 238 bis 244 (Asphalt, Erdwachs, Bernstein, Pech aller Art, Steinkohlentheer, Steinkohlen-Theeröle und Naphthalin, sämmtlich frei) ohne Erörterung nach der Regierungsvorlage angenommen. Alsdann wurde beschlossen, falls das Plenum morgen noch tagt, ebenfalls noch eine Sitzung abzuhalten, sonst am Freitag.

Die Budget-Kommission des Reichstags hat die Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend den ostafrikanischen Bahnbau, zu Ende geführt. Das Projekt wurde mit fünfzehn Stimmen angenommen mit einem Zusatz-Antrag Richters, wonach bei Ueberschreitung des Emissions-Courses von 103½ pCt. das Plus zu drei Viertel dem Reiche überwiesen werden soll.

Der Senioren-Konvent des Reichstags hat sich heute vor der Plenar-Sitzung dahin verständigt, heute eventuell morgen die Berathungen vor dem Pfingstfeste abzubrechen, sobald die Zuckersteuer-Vorlage einer Kommission überwiesen ist. Der Reichstag soll alsdann am 3. Juni wieder zusammentreten und die Branntweinsteuer-Vorlage auf die Tagesordnung gesetzt werden. Außerdem soll noch die Zuckersteuer-Vorlage und das Gesetz, betreffend den ostafrikanischen Bahnbau, zur Erledigung gelangen. Ferner ist man überein gekommen, daß die Zucker-Kommission noch während der Ferien ihre Arbeiten in Angriff nimmt. Die Zolltarif-Kommission soll am 27. Mai wieder zusammentreten.

Die zweite Buße.

Roman von **Dietrich Theden.**

(2. Fortsetzung.)

Luckner schenkte sich den Gruß und kehrte über das Feld nach dem Schloß zurück.

„Der is wieder mal verkehrt aus'n Bett gekommen", murrte der gemaßregelte Dütje hinter ihm her.

„Oder die Mamsell hat ihm den Mittag anbrenn'n lassen", pflichtete Hinrich Körten mit heiserem Baß bei.

„Wenn der sich man mal seine große Schnauze verbrennen wollte", wisperte Dütje giftig.

„Dütje!" rief kurz vor Feierabend Löhr über den Platz.

„Jo —".

„Elf achtzig, Dütje. Zweimal sind Sie zu spät gekommen."

„Jo. Na, denn dank ich auch."

Alle traten nach der Reihe an, wie sie aufgerufen wurden.

„Suhr, Sie wohnen Tabbeck am nächsten. Herr von Herbrinck hat gesagt, die Frau soll sich das Geld aus dem Verwaltungshause holen."

„Jo, denn werr ich das bestell'n."

„Zwölf achtzig, Suhr."

„Jo, un ich dank auch."

Die Arbeitsgeräthe wurden in die Bretterbude gebracht, der Forstgehülfe legte ein verrostetes Hängeschloß vor die Thür und verließ den Werkplatz als Letzter. Den Krummen nahm er selbst mit.

Auf dem Gutshof wurde er nicht lange aufgehalten. Herrn von Herbrinck traf er im Verwaltungshause, übermittelte ihm den Auftrag des Grafen und machte sich auf den Heimweg. Im Mondlicht erkannte er leicht die Fußspuren des Schloßherrn vor dem Birkhause. Mit umwölkter Stirn trat er seiner Schwester gegenüber. Aber das Mädchen kam seinem Fragen zuvor.

„Der Graf war hier", erklärte sie harmlos.

„Im Haus —?"

„Im Vorbeigehen, Fritz . . . Was hatte denn der bei uns herum zu suchen?" fragte sie unschuldig.

Fritz Löhr schien nicht ganz beruhigt.

„Der Schuß kam von der Birkwiese her", bemerkte er nebenbei.

„Ja, ich stand gerad' am Fenster", erzählte Sophie.

Löhr entledigte sich seiner schweren Stiefel, trat zu der Schwester an den Herd und sagte mahnend:

„Du, nimm di vör den 'n in acht."

In dem Mädchen kämpften Trotz und momentane Verlegenheit. Aber die letztere war rasch überwunden.

„Der thut mir nichts", erklärte sie ruhig.

Zweites Kapitel.

Das Arbeitszimmer, in dem Graf Luckner den Verwalter erwartete, lag an der Rückseite des Herrenhauses, mit den Fenstern nach dem Park zu. Es war ein ausgedehnter, wohnlich eingerichteter Raum, dessen neue Eleganz bald die moderne Herkunft erkennen ließ. In der That war das Schloß erst vor einigen Jahren im Innern wie im Aeußern vollständig renovirt und auch fast die gesammte Ausstattung erneuert worden.

Das Herrenhaus befand sich, als Graf Christian die Uniform auszog und das väterliche Erbe übernahm, in einem ziemlich verwahrlosten Zustande, dem abzuhelfen des Grafen sehnlichster Wunsch war. Aber der Wunsch blieb einstweilen unerfüllbar, denn der Vorgänger Graf Heinrich von Luckner hatte das Gut mit Hypotheken überladen und zugleich auf einem wirthschaftlichen Tiefstand hinterlassen, der den Erben vor einen fast aussichtslosen Kampf stellte. Zu allem Unglück hatte der Rittmeister, der mit Passion Soldat gewesen war, sich nie recht um die Landwirthschaft gekümmert, und sollte nun plötzlich eine Aufgabe lösen, der er nicht blos nicht gewachsen war, sondern die er auch nicht einmal in ihren Einzelheiten und in ihrer Tragweite zu übersehen vermochte. Er kehrte Potsdam den Rücken und nistete sich resignirt in dem verfallenen Schlosse ein, aber er wußte nicht ein noch aus, und erkannte zu seinem Schrecken bald, daß er nicht einmal im Stande sein würde, den alten Sitz seiner Vorfahren auf die Dauer auch nur zu behaupten. Er war sogar schon mit einem der drängendsten Gläubiger in Verkaufsverhandlungen getreten, als sich ihm unerwartet in letzter Stunde eine rettende Hand darbot, in die er natürlich freudig einschlug.

Ein Regimentskamerad, dem er in einem Briefe mit einiger Deutlichkeit seine Noth geklagt hatte, machte ihn auf einen Freund aufmerksam, der nicht nur ein bedeutendes verfügbares Vermögen besitzen, sondern vor Allem auch ein tüchtiger Landwirth sein sollte. „Mein Freund, Hans von Herbrinck", schrieb der ehemalige Waffengefährte, „ist befähigt und geneigt, die Leitung eines großen Gutes zu übernehmen, und ich zweifle kaum, daß er, wenn es noth thut, auch einen Theil seines Kapitals einzusetzen gewillt sein wird, vorausgesetzt, daß eine einigermaßen aussichtsvolle Sicherheit geboten werden kann." Graf Christian ging auf den Gedanken des Kameraden sogleich ein und bat Herrn von Herbrinck um seinen Besuch.

Ein Mann von nicht ganz dreißig Jahren, eine hochgewachsene Kerngestalt mit ruhig vornehmer Haltung und einem ausgeprägt ernsten Wesen, stellte sich ihm vor und ersuchte um näheren Aufschluß, den Graf Luckner anstandslos und ehrlich ertheilte.

Herr von Herbrinck hielt sowohl mit seinem Entschluß wie mit seinem Urtheil zurück und unterzog mit Erlaubniß des Schloßherrn das Gut zunächst einer eingehenden Prüfung.

„Da liegt vieles im Argen", erklärte er dann wortkarg und fügte schlicht hinzu: „Aber der Boden ist gut, und die Ertragfähigkeit läßt sich in einigen Jahren derart heben, daß die Rentabilität wohl nicht mehr in Frage steht. Wollen Sie mir vertrauen, Herr Graf?"

„Sie sind mir von einem Ehrenmann empfohlen worden, deshalb schätze ich Sie und gebe Ihnen unbedingte Vollmacht", erwiderte Luckner einfach.

Hans von Herbrinck war entschlossen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 6. Mai.

Im Abgeordnetenhause, in welchem heute der Gesetzentwurf, betreffend die Main-Neckarbahn, eingegangen ist, wurden zunächst Rechnungssachen erledigt und alsdann der Gesetzentwurf, betreffend die Veränderung von Amtsbezirken, der Justiz-Kommission überwiesen. Weiter wurden eine Reihe Petitionen erledigt. Es folgt die Berathung des Antrages Dr. Langerhans (freis. Volksp.) und Dr. Barth (freis. Ver.), betreffs Einführung der fakultativen Feuerbestattung. Der Antrag hat folgenden Wortlaut: „Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, die zur Einführung der fakultativen Feuerbestattung in Preußen erforderlichen gesetzgeberischen Maßregeln zu treffen." — Abg. Dr. Langerhans (freis. Volksp., schwer verständlich): Alle Kulturstaaten sind uns auf diesem Gebiete voraus, sogar Spanien. Religiöse Bedenken können heute nicht mehr geltend gemacht werden, denn sehr christlich denkende Männer, wie hohe Offiziere und andere Männer in angesehener Stellung, lassen sich schon jetzt verbrennen. Wenn der eine Theil der Menschen die Feuerbestattung nicht will, braucht doch der andere Theil nicht darauf zu verzichten, die Gegner können sich ja nach wie vor beerdigen. Allerdings ist es für die Einführung der Feuerbestattung nöthig, daß die obligatorische Leichenschau eingeführt wird. Vergessen Sie nicht, daß die Freunde der Feuerbestattung schon nach Tausenden zählen! Vergessen Sie nicht, daß Preußen jetzt das einzige Kulturland ist, das die fakultative Feuerbestattung nicht hat! Nehmen Sie deshalb unseren Antrag an! (Beifall.) — Abg. Dr. v. Heydebrand (kons.): Wir werden den Antrag auch in diesem Jahre ablehnen. Die Beerdigung ist eine altehrwürdige christliche Sitte, die wir beibehalten wollen. — Abg. Dr. Dittrich (Centr.): Wir sind ebenfalls für Ablehnung des Antrages. Wir erblicken in demselben einen Angriff auf die christliche Sitte. — Abg. Dr. Mattens (nat.-lib.): Wir sind Freunde des Antrages. Er läßt ja Allen volle Freiheit und kann deshalb auch unbedenklich angenommen werden. Der Antrag wird abgelehnt gegen die Stimmen der Freisinnigen, Nationalliberalen und eines Theiles der Freikonservativen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung Mittwoch, 11 Uhr: Interpellation Faltin (Centr.), betreffend Auflösung der polnischen Versammlung in Rybnick; Antrag Brömel (freis. Ver.), betreffend Gehaltsverhältnisse der Schutzmannschaft; Petitionen. Schluß nach ½3 Uhr.

Herrenhaus.

Das Herrenhaus hat heute zunächst Rechnungssachen erledigt und hierauf den Gesetzentwurf betreffend die Unfall-Fürsorge für Beamten nach der vom Abgeordnetenhause genehmigten Regierungsvorlage unverändert angenommen, ebenso den Gesetzentwurf, betreffend die Kompetenz-Konflikte. Sodann wurde die Etatsberathung fortgesetzt und die Weiterberathung auf morgen vertagt. Außerdem stehen kleinere Vorlagen und die Sekundärbahn-Vorlage auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 7. Mai. Durch Beschluß des Bundesraths vom 18. Februar 1902 ist die Verwendung von Konservirungsmitteln für Fleisch ꝛc. verboten worden. Eine Versammlung von Interessenten findet am 9. Mai in Berlin statt. Auf derselben wird Dr. med. Gerlach aus Wiesbaden die wichtigste der einschlägigen Fragen: Die Einwirkung von Borsäure und deren Salzen auf den menschlichen Organismus besprechen, während Geh. Medizinalrath Professor Liebreich-Berlin die Konservirungsmittel im Allgemeinen behandeln wird.

* **Dem verstorbenen Prinzen Georg** wird im amtlichen Theile des „Reichs- und Staatsanz." ein Nachruf gewidmet, in dem es nach Aufzählung der äußeren Lebensdaten heißt: „Prinz Georg hat sich als dramatischer Dichter ausgezeichnet und eine ganze Reihe solcher Dichtungen veröffentlicht, die mit Erfolg aufgeführt und gesammelt in vier Bänden erschienen sind. Sie geben Zeugniß von dem feinen Geiste des Prinzen, der, idealen Schwunges voll, sich tief in die litterarische Kunst versenkte. Seit langen Jahren verlebte der Prinz in stiller Zurückgezogenheit den Winter und das Frühjahr in Berlin, den Sommer und Herbst in Süddeutschland und der Schweiz. Mit ihm ist das älteste Mitglied unseres erlauchten Herrscherhauses aus dem Leben geschieden. Der Entschlafene hat sich in seinem langen Leben viel Liebe erworben, denn sein warmes Herz trieb ihn, freudig überall aus seinen Mitteln den Bedrängten zu helfen und die Vorwärtsstrebenden zu unterstützen, sodaß ein großer Theil seines Vermögens in Wohlthun verwandt wurde. Alle, welche ihm nahetreten durften, werden ihm ein unauslöschliches dankbares Andenken bewahren." In Sachsen ist eine siebentägige Hoftrauer, in Bayern sogar eine von acht Tagen angeordnet worden. Laut Armeebefehl legen sämmtliche Offiziere der preußischen Armee auf drei Tage Trauer an; beim Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pommerschen) Nr. 4 währt diese Trauer 14 Tage.

* **Hessische Wahlrechtsvorlage.** Der hessischen Zweiten Kammer ist der Kommissionsbericht über die Wahlrechtsvorlage zugegangen. Aus dem Bericht geht hervor, daß innerhalb der Kommission weitgehende Meinungsverschiedenheiten über die Reform bestanden haben. Beschlossen wurde gemäß der Regierungsvorlage der Vermehrung der städtischen Abgeordneten und der Vertretung der Städte Mainz, Darmstadt und Gießen durch ihre Oberbürgermeister in der Ersten Kammer, sowie der Einführung des direkten Wahlrechts zuzustimmen. Abgelehnt wurde ein nationalliberaler Antrag auf Einführung der Wahlpflicht, ein Centrumsantrag auf Annahme des Proportional-Wahlsystems und ein socialdemokratischer Antrag, wonach jeder 21-jährige Reichsangehörige, der in Hessen ansässig ist, das aktive Wahlrecht haben soll. Nach der Vorlage ist das Wahlrecht geknüpft an ein Lebensalter von mindestens 25 Jahren, dreijährigem Aufenthalt in Hessen, hessische Staatsangehörigkeit seit mindestens drei Jahren und Zahlung einer direkten Staats- oder Gemeindesteuer seit Anfang des Jahres, in dem die Wahl erfolgt.

Von der Königin Wilhelmina.

hd. **Haag,** 6. Mai. Ein heute Vormittag 11 Uhr ausgegebenes Bulletin besagt: Gestern Abend zeigte sich eine geringe Erhöhung der Temperatur, jedoch verbrachte die Königin die Nacht ruhig und schlief während eines großen Theiles derselben. Der Zustand der Königin ist derzeit ein ziemlich befriedigender, obwohl er noch vollster Aufmerksamkeit und Sorgfalt bedarf.

wb. **Schloß Loo,** 6. Mai. Aus mehreren Umständen kann geschlossen werden, daß die Aerzte nunmehr den Verlauf der Krankheit ruhiger abwarten. Gestern blieben sie beständig im Schlosse. Heute wurde Dr. Rössingh häufig lange außerhalb des Schlosses gesehen. Dr. Pot kam dahin, wie früher, nur zu den gewöhnlichen Besuchen. Die Königin-Mutter und Prinz Heinrich verließen heute das Schloß nicht.

Amsterdam, 7. Mai. Der Zustand der Königin ist immer noch äußerst bedenklich. Offiziell wurde die Nachricht dementirt, daß eine Operation stattgefunden habe. Dies ist insofern richtig, als die Entbindung nur eine gewisse künstliche Beihülfe erforderte. Heute war bereits das — natürlich unglaubwürdige — Gerücht verbreitet, daß die Königin todt sei, und daß man das Ableben geheim halte. Aber da auch seiner Zeit der Tod Wilhelms III. und der Königin Sophie mehrere Tage verborgen gehalten wurde, so fand bei der allgemeinen Spannung die unrichtige Nachricht sofort viele Gläubige. (Frankf. Ztg.)

hd. **Schloß Loo,** 7. Mai. Gestern Abend 11 Uhr fand eine neue Berathung der Aerzte der Königin statt. Jedoch wird über das Resultat der Konferenz völliges Stillschweigen beobachtet. Da zahlreiche Telegramme nach der Besprechung aus dem Schlosse abgesandt wurden, schließt man, daß die Lage noch immer ernst und wahrscheinlich ernster ist, als die amtlichen Bulletins zugeben. Die Königin ist sehr schwach, die Nahrungs-Aufnahme eine sehr geringe.

hd. **Berlin,** 7. Mai. Einer mit dem Prinz-Gemahl der Niederlande in enger Beziehung stehenden hiesigen Persönlichkeit ist, wie der „B. L.-A." meldet, auf ihre Erkundigung vom Prinz-Gemahl nachstehende, aus Schloß Loo am Spätnachmittage abgesandte telegraphische Antwort zugegangen: Herzlichen Dank für Ihre Theilnahme. Befinden durchaus befriedigend. — Die Großherzogin-Wittwe von Mecklenburg-Schwerin, die Mutter des Prinz-Gemahls, hatte die Absicht, sich an das Krankenbett der Königin zu begeben. Wie dem „Berl. Tagebl." aus Schwerin gemeldet wird, hat die Großherzogin-Wittwe infolge der andauernden günstigen Telegramme aus Schloß Loo diesen Besuch definitiv aufgegeben. — Der Privatsekretär der Königin theilte mit, daß Professor Kouwer bei der Königin keinerlei Operation, also nur einfache Geburtshülfe leistete.

hd. **Paris,** 7. Mai. Der bekannte Gynäkologe Pinard erklärte einem Vertreter des „Echo de Paris", der Zustand der Königin Wilhelmine sei nach den bisher eingegangenen Telegrammen in ein gefährliches Stadium getreten. Falls aber in zwei bis drei Tagen keine Verschlimmerung mehr eintritt, könne die Königin als gerettet betrachtet werden.

Ausland.

* **Oesterreich-Ungarn.** Aus Budapest, 6. Mai, wird gemeldet: Das den heute zusammengetretenen Delegationen vorgelegte Budget enthält ein Gesammt-Netto-Erforderniß von 366,052,372 Kronen gegen 357,814,941 Kronen des Vorjahres. Außer den in Vorschlag ausgeworfenen Forderungen wird noch ein außerordentlicher Kredit von 38 Millionen für die Beschaffung von Feldhaubitzen und Gebirgs-Geschützmaterial, sowie für einige kleinere Posten, u. A. auch für die China-Expedition verlangt. Dadurch wird das Gesammt-Erforderniß für das nächste Jahr auf 424,241,515 Kronen erhöht.

* **Schweiz.** Der neuesten Statistik zufolge zählen die schweizerischen Hochschulen zusammen 3940 Studirende; davon sind 1900 Ausländer.

* **Rußland.** Nach einer von den „M. N. N." wiedergegebenen Meldung des „Morning Leader" aus Charkow wurde im Poltawa-Distrikt ein Halbbataillon Infanterie, 500 Mann stark, das sich weigerte, auf die Volksmenge zu schießen, kriegsrechtlich dezimirt, d. h. der zehnte Mann wurde erschossen, der Rest zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

* **Vereinigte Staaten.** Aus New-York wird gemeldet: Johann Most verstand es, seine Verhaftung behufs Verbüßung seiner einjährigen Gefängnißstrafe äußerst sensationell zu gestalten. Er hielt sich zuerst verborgen, um erst in einem von 5000 Anarchisten besuchten Massenmeeting wieder aufzutauchen. Als daselbst die Häscher anlangten, um ihn festzunehmen, nahm die ganze Versammlung eine drohende Haltung an, duldete aber schließlich die Festnahme Mosts, sowie einiger Hauptkrakehler, die nunmehr auf Grund des neuen New-Yorker Anarchistengesetzes abgeurtheilt werden sollen.

Der Freiheitskrieg der Buren.

hd. **London,** 7. Mai. Aus Pretoria wird telegraphirt: Die von verschiedenen Seiten eingelaufenen Meldungen lassen erkennen, daß die Buren-Delegirten mit den verschiedenen Kommandanten, zu denen sie sich in Angelegenheiten der Friedensverhandlungen begaben, große Erfolge aufweisen können. Die größten Schwierigkeiten bestehen in der Unterredung der Mitkämpfer Delareys. Die Truppen Bothas sind soweit entfernt, daß man mit ihnen nicht in Verbindung treten kann. Man glaubt jedoch, daß dieselben sich dem Mehrheitsbeschlusse anschließen werden. Inzwischen werden die nothwendigsten Vorbereitungen zu der großen Versammlung in Vereeniging zum 15. Mai getroffen. Das Gerücht, wonach diese Versammlung schon am 9. Mai stattfinden werde, ist unbegründet. Die Lage in Südafrika ist einem Waffenstillstande

---

„Ich bitte um die Erlaubniß, die Hypotheken von Sauer und Buck mit meinen Mitteln ablösen und sie auf mich übertragen zu dürfen."

„Das wollten Sie?" fragte Luckner freudig angeregt. „Der Sauer quält mich auch am meisten."

„Wir müssen die Hände frei bekommen", erläuterte Herbrinck sachlich. „Allein die Zinsen würden uns in den ersten Jahren stören; ich darf sie deshalb stehen lassen, bis sie ohne Schwierigkeit abgehoben werden können."

„Ihre Hand, Herr von Herbrinck!"

„Gegen Ihr Vertrauen, Herr Graf", entgegnete Herbrinck.

Schon bald zeigte es sich, daß Graf Luckner den rechten Mann an den rechten Platz gestellt hatte. Hans von Herbrinck war ein gründlicher Kenner der Landwirthschaft und ein energischer Charakter, der mit fester Hand zufaßte und die Schäden fast überraschend schnell heilte. Er mußte einen erheblichen Theil seiner eigenen Mittel aufwenden, ehe er daran denken konnte, Ernte zu halten; aber er that es zielbewußt und ohne Zögern und hatte nach einigen Jahren die Genugthuung, einen ersten ansehnlichen Ueberschuß buchen zu können. Und dann ging es Schritt um Schritt weiter, bis der Graf sich sogar wieder einigen Luxus gestatten und von Neuem den Lieblingsgedanken der Schloßrenovation erwägen konnte. Herr von Herbrinck sprach in seiner bescheidenen und doch bestimmten Weise noch ein paar Jahre gegen den kostspieligen Plan, und der Schloßherr fügte sich ihm. Als der Gedanke dann aber zur Ausführung kam, waren auch reichliche Mittel vorhanden, und der Graf konnte ohne ängstliche Rücksicht auf den Geldpunkt bessern und verschönern nach seinem Belieben.

„Herbrinck", sagte Luckner in seinem neuen Heim, „was Sie an mir und meinen Kindern gethan haben, vergesse ich Ihnen nicht; mein Ehrenwort darauf. Schade, daß ich über keinen Hausorden verfüge", scherzte er. „Sie müßten ihn bekommen mit Kette und Stern. Na, ein Handschlag ist auch was werth. Sie sind mir werth geworden wie ein Bruder."

Das war ehrlich gemeint und wurde im Ganzen gehalten, wenn auch der dauernd zunehmende Wohlstand und die allmählich wachsende wirthschaftliche Einsicht des Grafen diesen sich ab und zu wieder mehr als Herrn fühlen und sich als solchen besonders den Arbeitern gegenüber mehr als nöthig oder räthlich zeigen ließ.

In einer Art Herrenlaune befand er sich auch, als der Verwalter ihn auf die von Löhr ausgerichtete Bestellung hin aufsuchte.

„Nehmen Sie Platz, lieber Herbrinck", sagte der Schloßherr nach der Begrüßung und wies auf einen der rothen englischen Ledersessel neben dem Schreibtisch. „Der Löhr scheint sich Sand in die Augen streuen zu lassen — ah, ich sehe, Sie haben seine Liste mitgebracht. Der Mann ist noch zu jung, wenn er auch einen redlichen Willen zeigt. Ich habe Veranlassung genommen, einmal selbst nach der Ordnung zu sehen, und bin da auf einige Punkte gestoßen, die mir der Aufklärung nicht unbedürftig scheinen . . ."

„Ich finde den Namen Dressen mit Blei angestrichen", kam ihm Herbrinck zu Hülfe.

„Ja, richtig, wir können auch mit dem anfangen. Verdient der Mann das, was er erhält?"

„Vielleicht nicht immer. Sein Schwachsinn tritt bei Gelegenheit stärker hervor und ist ihm dann hinderlich. Er arbeitet aber nach seinen Kräften und erwirbt sich auch deshalb ein Recht auf Nachsicht, weil er seine alte Mutter mit zu ernähren hat."

„Nachsicht! Das Wort steht doch in keinem Arbeitsvertrage."

„Nach meinem Dafürhalten in allen", beharrte Herbrinck mit Betonung.

„Ja, auf meine Kosten!" wandte Luckner ein.

„Auf Kosten angebrachter Güte, Herr Graf", erklärte Herbrinck besonnen. „Sie wollen den Lohnsatz auch nicht ernstlich beanstanden?"

„Gott, beanstanden, wenn Sie ihn genehmigt haben — Sie wissen ja, Ihnen widerspreche ich nicht, grundsätzlich nicht. Oder habe ich — —? Nur dem Löhr wollte ich mal auf die Finger passen. Also Dressen — gut, erledigt. Da gleich zu Anfang steht aber ein Name: Tabbeck, Jörgen!"

„Der ist krank."

„Sie glauben auch daran?"

„Der Mann ist zu bedauern. Ich habe die zwei Mark, von denen er mit seiner Familie nicht leben kann, in Würdigung der unverschuldeten Bedrängniß auf sechs erhöht."

„Das geht nicht, Herbrinck! Damit wird der angeblichen Krankheit nur Vorschub geleistet . . ."

„Sie beanstanden?" fragte Herbrinck nüchtern.

„In diesem Falle selbstredend, aber selbstredend, lieber Freund —"

„Danke."

„Natürlich, das kenne ich. Ihnen ist es nicht recht. Sie wollen eine regelrechte Vorsehung spielen. Verlangen Sie nicht gar, daß dem Musjö Körten auch noch die Stunden bezahlt werden, die er von wegen seiner Wilddiebereien verschläft?"

„Sie belieben zu scherzen."

„Beliebe ich gar nicht, nicht mal über den Dütje, den ich mal ordentlich abgekanzelt habe und den ich demnächst über die Grenze spediren werde, wenn die Kanaille das Amorspielen nicht bleiben läßt. Schöner Amor, der steifpedalige Hanswurst! — Und der Suhr verdient mehr als einer von den Anderen?"

„Ueberstunden haben in dieser Woche noch gehabt —"

Herbrinck las noch eine Reihe von Namen vor.

„Die alle —"

„Bis zu zwei Mark."

„Das sind wohl alles Dragoner-Väter?" witzelte der Graf. „Auch roth wie der Suhr?" trumpfte er.

„Seine politischen Anschauungen mögen verworren sein, im Uebrigen hat der Mann einen guten Kern und giebt zu Beschwerden keinen Anlaß."

„Nicht? Und verhetzt die Anderen auch nicht?"

„Nein. Das besorgen Sie leider selbst, Herr Graf."

Luckner schob seinen Sessel mit einem Ruck zurück.

„Nu wird's Tag!" polterte er. „Ich — ich? Ich werde doch wohl noch zeigen dürfen, wer auf Timmhusen der Herr ist?"

„Ja, aber nicht mit der Reitpeitsche."

„Ah, so läuft der Hase? Nicht mal so einem dummen achtzehnjährigen Bengel soll man eins überziehen dürfen, wenn er auf dem Mist Maulaffen feilhält, statt aufzuladen? Dem werde ich noch anders kommen!"

„Das werden Sie besser nicht thun . . . Den Krämer Lüttjohann haben Sie angezeigt, weil er den Leuten Schnaps verkauft hat . . ."

„Gewiß, und mit Fug!"

(Fortsetzung folgt.)

ähnlich. Nur aus dem Südwesten kommen Meldungen über Gefechte.

Englische Kriegführung. Die „Köln. Ztg." veröffentlicht ein aus Brüsseler Burenkreisen stammendes Aktenstück aus dem Anfang des Burenkrieges, das einen Schriftwechsel zwischen Lord Roberts und den beiden Buren-Präsidenten mit gegenseitigen Vorwürfen über Verletzung internationaler Kriegsregeln enthält und im englischen Blaubuche vom Juni 1901 nicht abgedruckt wurde. In jenem Schriftstück werden zahlreiche Fälle angeführt, in welchen die Eingeborenen, durch britische Offiziere angetrieben, republikanische Bürgertruppen angefallen haben. Bei dem Angriff auf Derdepoort fochten Farbige unter der Anführung englischer Offiziere gegen die Buren und verübten greuliche Missethaten gegen nichtfechtende Frauen und Kinder, wobei zwei Frauen ermordet und alles Hab und Gut zerstört und verbrannt wurde. Amtliche, im englischen Lager zu Dundee gefundene Telegramme beweisen, daß die britische Regierung Versuche gemacht habe, die Basutos gegen Bezahlung zu militärischen Zwecken anzuwerben. Die „K. Z." versichert, die Echtheit des Schriftstückes sei nicht anzuzweifeln, vielleicht aber die Richtigkeit der Meldungen über das Vorgehen der englischen Offiziere.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 7. Mai.

o. **Zum Kaiserbesuch.** Seine Majestät der Kaiser wird, gutem Vernehmen nach, am Samstag Nachmittag um 4 Uhr 50 Min. auf dem Taunusbahnhofe hier eintreffen, zunächst im Königl. Schlosse absteigen und gegen 6 Uhr zu Herrn Intendanten v. Hülsen fahren, um dort das Diner einzunehmen, dem dann um 7¼ Uhr die Generalprobe zur Oper „Armide" folgt. — Zu der Besichtigung des neuen Theaterfoyers durch Seine Majestät gelegentlich der Generalprobe zur Oper „Armide" sind außer den bereits genannten Herren der städtischen Verwaltung auch Herr Maler Kögler, welcher das Deckengemälde des neuen Festraumes gemalt hat, und der Bauleiter Herr Architekt Maul geladen. — Die Arbeiten zu den von der Stadt veranstalteten Dekorationen sind im vollen Gange. In der Wilhelmstraße flattern seit gestern schon die Fahnen im Winde. Das Rathhaus wird diesmal mit Rücksicht auf den in Aussicht stehenden Besuch des Kaisers im Festsaal besonders reich geschmückt. Außer Stoffdraperieen und Fahnen werden dazu Tannenguirlanden verwendet. Die Vorbereitungen zu einer festlichen Beleuchtung der Hauptfassade sind auch bereits getroffen. Flaggenmasten an der Straße auf der Südseite des Theaters weisen darauf hin, daß der Kaiser hierüber seinen Weg zum Theater nehmen wird.

— **Personal-Nachrichten.** Herr Steuer-Aufseher Fischer in Weilburg ist mit dem 1. Juni an die Registratur nach Wiesbaden versetzt.

o. **Gerichts-Personalien.** Herr Gerichtsdiener Boye in Nassau ist an das Landgericht hier und Herr Hülfsgerichtsdiener Militäranwärter Seib zu Frankfurt unter Ernennung zum Gerichtsdiener ebenfalls an das Landgericht hier versetzt worden.

— **Königliche Schauspiele.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß für die vom 11. bis 19. Mai d. J. auf Allerhöchsten Befehl stattfindenden Festspiel-Vorstellungen für die Besucher des Parketts und des 1. Ranges Gesellschafts-Toilette: Frack und weiße Binde resp. kleine Uniform, für die Damen ausgeschnitten resp. halbhoch vorgeschrieben ist. Die Vorstellungen beginnen um 7½ Uhr; es wird dringend gebeten, bereits ¼ Stunde vorher die Plätze einzunehmen. Nach Beginn der einzelnen Akte bleiben die Thüren zum Zuschauerraum geschlossen.

— **Kurhaus.** Wir machen darauf aufmerksam, daß Anmeldungen von Passagieren zu der Luftballon-Auffahrt, welche die Aëronautin Miß Polly gelegentlich des Gartenfestes am Freitag dieser Woche mit ihrem Riesenballon „Meteor" vom Kurgarten aus unternimmt, an der Tageskasse des Kurhauses entgegen genommen werden. — Das übermorgen Freitag stattfindende erste große Gartenfest im Kurgarten beginnt bereits um 4 Uhr Nachmittags mit einem Konzert der Kurkapelle. Die Luftballon-Auffahrt der Miß Polly wird etwa 5½ Uhr stattfinden. Das um 8 Uhr beginnende Doppel-Konzert wird von der Kurkapelle und der hiesigen Regimentskapelle ausgeführt werden. Das abendliche Brillantfeuerwerk wird aus nicht weniger als 30 Nummern bestehen, darunter eine ganze Anzahl von Effektstücken. Der späte Abgang der letzten Bahnzüge ermöglicht den auswärtigen Besuchern noch bequem die Rückfahrt nach Beendigung der Festlichkeit.

gs. **Residenz-Theater.** Morgen Donnerstag, den 8. Mai, geht „Sein Doppelgänger" bereits zum 8. Mal in Scene. Der übermüthige Schwank, in dem die Meisterschaft der Franzosen, auch das delikateste Thema durch sprühenden Witz und graziösen Elan des Dialogs schmackhaft zu machen, in hellstem Licht strahlt, hat auch hier bei jeder Wiederholung die ausgelassenste Heiterkeit hervorgerufen und wird noch nicht so bald vom Spielplan verschwinden. — Am folgenden Tage kommt „Das zweite Gesicht" von Oskar Blumenthal; die hiesige Darstellung des eleganten Lustspiels ist vom vorigen Jahre her in vortheilhaftestem Andenken und dürfte auch diesmal nicht vergebens an die ihr sonst so günstige Meinung unserer Theaterfreunde appelliren.

o. **Stadtausschuß.** In der gestrigen Sitzung des Stadtausschusses lag nur eine Streitsache vor, diejenige des Herrn Kaufmanns Karl Laubach hier gegen Polizei- und Gemeindebehörde wegen Verweigerung der Erlaubniß zum Gastwirthschaftsbetriebe in seinem Hause Kirchhofsgasse 7. Die beiden genannten Behörden haben das bezügliche Gesuch auf Ablehnung begutachtet, weil sie das Bedürfniß zur Errichtung einer Wirthschaft mit Logirgelegenheit an dieser Stelle verneinten. Der Stadtausschuß erkannte aus demselben Grunde auf Abweisung der Klage und somit auf Versagung der nachgesuchten Erlaubniß.

— **Auszeichnung.** Dem langjährigen Privat-Coiffeur des „Hotel Kaiserhof", Herrn Peter Willmsen, wurde in Anbetracht hervorragender Leistungen von Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Erzherzog Eugen von Oesterreich der Titel als „Erzherzoglicher Kammer-Friseur und Maniceur" zu Theil. — Herr P. Willmsen besitzt bereits ähnliche Auszeichnungen so von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Sergius Michaelowitsch von Rußland und Sr. Durchl. dem Fürsten Wilhelm von Hanau, ferner eine große Anzahl werthvoller interessanter Autographen von illustren Gästen, welche im Verlauf der Jahre im „Hotel Kaiserhof" abgestiegen sind.

— **Die „Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter"** (Zuschußkasse), Centrale Hamburg, Bevollmächtigter für Wiesbaden Herr Georg Mußauer, Bachmayerstraße 4, versendet ihren Jahresabschluß, aus welchem zu ersehen ist, daß diese Kasse wohl eine der besten im Hinblick auf Vermögen und Leistungen ist. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 86,590. Das Gesammtvermögen bestand am 31. Dezember 1901 aus 1,248,948 Mk. 69 Pf. Für Krankengeld wurde im vergangenen Jahre bezahlt 1,703,488 Mk. 42 Pf., an Sterbegeld 54,915 Mk. 50 Pf. Innerhalb Deutschland besitzt die Kasse 783 Filialen.

— **Das Umlageverfahren bei Sterbekassen.** Vom preußischen Minister des Innern ist neuerdings folgende Verfügung über das Umlageverfahren bei Sterbekassen erlassen worden: Nach den Vorschriften des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungs-Unternehmungen vom 12. Mai 1901 haben die Satzungen der Versicherungs-Vereine auf Gegenseitigkeit darüber Bestimmung zu treffen, ob die Deckung ihrer Ausgaben durch Umlagen nach Maßgabe des eingetretenen Bedarfs erfolgen soll. Jedoch ist diese Vorschrift auf solche Versicherungs-Unternehmungen, die das menschliche Leben und Sterben zum Gegenstand haben und bei denen demgemäß ein steigendes Risiko stattfindet, nicht anzuwenden. Das ergiebt sich aus der „Begründung" des Gesetzes, in welcher betont wird, daß das Umlageverfahren nur für wenige primitive Versicherungsarten sich eigne. Die Thatsache, daß eine große Zahl der auf dem Umlageverfahren beruhenden Sterbekassen im Laufe der Zeit zusammengebrochen ist, spricht ebenfalls gegen diese Deckungsart. Die Erfahrung lehrt, daß die zur Deckung des Sterbegeldes und der Verwaltungskosten erforderlichen jährlichen Umlagen nach einer gewissen Reihe von Jahren, selbst dann, wenn der Abgang der Versicherten durch den Beitritt jüngerer Mitglieder wieder ergänzt wird, erheblich höher steigen, als die nach sachverständigen Grundsätzen ermittelten festen Jahresbeiträge. Die Höhe der Umlagen wächst aber in noch höherem Grade, sobald die Zahl der beitretenden Personen abnimmt und schließlich ganz aufhört. Letzteres tritt ein, sobald die Höhe der Umlagen die der festen Jahresbeiträge überschreitet, und zwar meist im vierten und fünften Jahrzehnt des Bestehens der Kasse, da das versichernde Publikum alsdann den auf festen Beiträgen beruhenden Kassen wegen der geringen Höhe der Beiträge den Vorzug giebt vor den auf dem Umlageverfahren beruhenden Kassen-Unternehmungen. Diese Kassen gewähren daher nur den in den ersten Jahren nach der Errichtung beigetretenen Mitgliedern Vortheile gegenüber den auf dem Prinzip fester Beiträge beruhenden Kassen, während den später eintretenden Mitgliedern höhere Lasten erwachsen als bei den Kassen mit festen Beiträgen. Ueber die Ungeeignetheit des Umlageverfahrens für Sterbekassen kann mithin kein Zweifel bestehen. Die Aufsichtsbehörden der privaten Versicherungs-Unternehmungen sind (auf Grund des § 124 P.-V.-G.) unbedenklich für befugt zu erachten, bei Sterbekassen, welche zu den sogenannten „kleineren Vereinen" im Sinne des § 53 des Gesetzes gehören, auf einen allmählichen Uebergang zum Kapitals-Deckungsverfahren zu dringen. Auch ist daran festzuhalten, daß auf dem Umlageverfahren beruhende neue Sterbekassen in Zukunft nicht mehr konzessionirt werden sollen, und daß das Umlageverfahren bei bestehenden Sterbekassen nur beibehalten werden darf, wenn sich in der Praxis keine Bedenken dagegen ergeben. Demgemäß sind die Bedingungen festzustellen, unter denen die Beibehaltung des Umlageverfahrens gestattet werden kann. In dieser Beziehung wird bemerkt, daß die Aufbringung der Vereinsmittel durch Umlagen bei solchen Kassen im Allgemeinen unbedenklich erscheint, bei denen infolge eines bestehenden Zwanges ein regelmäßiger Zuwachs an jüngeren Mitgliedern mit Sicherheit erwartet werden kann. Bei freien Sterbekassen dagegen, wo derartige Garantieen fortdauernder Erneuerung des Versicherungsbestandes nicht gegeben sind, wird die Beibehaltung des Umlagesystems nur alsdann zu gestatten sein, wenn durch versicherungstechnische Berechnung festgestellt ist, daß das Kassenvermögen den technischen Anforderungen genügt. Ist dies nicht der Fall, so wird das rechnungsmäßige Gleichgewicht durch Einführung fester, nach Maßgabe des Kassenvermögens, der satzungsmäßigen Unterstützungen und der Alters-Zusammensetzung der Mitglieder ermittelter Beiträge herzustellen sein. In beiden Fällen aber sind für neu eintretende Mitglieder feste Beiträge einzuführen.

— **Mittelrheinisches Turnfest.** Das 26. Mittelrheinische Turnfest wird, wie nunmehr definitiv beschlossen ist, vom 2. bis 5. August d. J. in Worms abgehalten werden. Der in 19 Gaue zerfallende Mittelrheinkreis vereinigt ungefähr 68,000 aktive Turner, die dem Großherzogthum Hessen, sowie den Bezirken Frankfurt, Aschaffenburg, Marburg, Wiesbaden, Neuwied, Koblenz, Trier und Kreuznach angehören. Das gleiche Fest wurde zuletzt im Jahre 1886 in der alten Rheinstadt Worms mit bestem Gelingen und schönstem Erfolge gefeiert. Seit geraumer Zeit sind alle Einzel-Ausschüsse emsig an der Arbeit, um die Vorbereitungen zu treffen, die auch in diesem Jahre ein würdiges und glänzendes Gelingen der geplanten Feier verbürgen.

— **Projektions-Reklame-Lichtbilder** werden demnächst im Walhalla-Theater erscheinen, die von dem Reklame-Unternehmen des Herrn Th. Kressel aus Darmstadt angefertigt und vorgeführt werden. Herrn Kressels Reklame-Bilder sind u. A. in London, Berlin, Paris, New-York 2c. im Gange.

o. **Lebensmüde.** In einem Hotel in der Rheinstraße hatte sich in der vorverflossenen Nacht um 1 Uhr ein Fremder einlogirt, der am folgenden Tage nicht wieder zum Vorschein kam

Feuilleton.

Düsseldorfer Kunst- u. Industrie-Ausstellung 1902.

III.

Wasser, Kraft und Licht.

Nicht nur lebende Wesen, auch die Ausstellung hat einen Magen und, wie wir gleich sehen werden, einen recht großen. Was sie zu ihrer Ernährung braucht, sind neben einem zahlreichen Besuch Seitens des Publikums Wasser, Licht und Kraft. Der erstere ist naturgemäß noch recht mager; zwar sind über 24,000 Abonnementskarten verkauft gegen 6000 des Voranschlags; aber was will das bedeuten gegen die Hunderttausende, die an schönen Sommersonntagen erwartet werden? Das Bedürfniß nach Licht hat sich kolossal vermehrt: die Düsseldorfer Ausstellung von 1880 wies „zwölf Bogenlampen und ein großes Centrallicht" auf; jetzt waren tausend Bogenlampen und 40,000 Glühlampen erforderlich; nimmt doch die Rheinbrücke allein an 5000 Glühbirnen in gelber, grüner und rother Farbe für sich in Anspruch. In langen Linien folgen weiße Glühbirnen den Contouren der Hauptgebäude, umsäumen das mächtige Portal der Hauptindustriehalle, umkränzen die Hauptformen des Dortmunder Pavillons und seine stolze Kuppel, sodaß diese wie eine Kaiserkrone erstrahlt, rahmen die Bassins mit Girandolen ein und lassen die Bogen der Maschinenhalle deutlich hervortreten; auch die Fassaden einzelner Aussteller sind reich illuminirt, am verschwenderischsten bei Krupp, dessen mächtiges Gebäude im Glanz der Tausenden von Lampen noch zu wachsen scheint. Interessant ist ihre wechselnde Farbe: im Zwielicht beleuchten sie noch nicht, sondern stecken wie weißblitzende Diamanten in den Mauern; mit anbrechender Nacht erhalten sie im Gegensatz zu dem schwarzblauen Nachthimmel eine hellgoldene Farbe, die sich langsam über die Gipswände ausbreitet und sie warm aufleuchten läßt. Nicht einmal der große Torpedo-Scheinwerfer vom Krupp'schen Gefechtsmast ist im Stande, ihren Glanz zu beeinträchtigen. Dieser Scheinwerfer hat einen verstellbaren Reflektor: bald sendet er unter ganz engem Winkel ein fast paralleles, grelles Strahlenbündel aus, das wie suchend über die Bäume des Hofgartens und die Häuser der Stadt hinwegfluthet, bald umfaßt unter weitem Winkel sein Licht die ganze Breite des Rheins oder er schickt es senkrecht zu den Wolken hinauf, wodurch er auf ungeheuere Entfernungen hin Lichtsignale geben kann. Versorgt werden alle diese Lichtspender mit Elektricität in einer eigenen Centrale, die 27 Dampfmaschinen und ebenso viele Dynamos umfaßt; die dazu gehörigen leitenden Drähte haben eine Länge von 25 Kilometer und liegen sämmtlich unterirdisch. Diese 27 Energieerzeuger liefern auch den anderen Maschinen der Ausstellung die nöthige elektrische Energie; ihre Gesammtleistung entspricht 12,000 Pferdestärken. Denn eine Maschine ohne Bewegung ist eine todte Sache; erst wenn sie im Gang ist, wirkt sie auf den Laien, dem so die Erfolge der modernen Technik in überzeugender Weise vor Augen geführt werden; auch der Fachmann kann sich erst durch den Betrieb von der exakten Ausführung, dem ruhigen Gang und der sicheren Arbeitsweise überzeugen. Die etwa 3½ Kilometer lange elektrische Rundbahn hat Akkumulatorenbetrieb; von 2 bis 8 Uhr Nachmittags fahren die Wagen alle 2½ Minuten, sonst ist Fünfminutenbetrieb. Außer der elektrischen Beleuchtung findet man Pavillons mit Spiritusglühlicht, Leuchtgas, und zwar gewöhnliche Glühstrümpfe und Starklichtbrenner, Preßgas oder Milleniumlicht und das neue Washingtonlicht oder Petroleumglühlicht; Acetylen ist nicht vertreten. Für die Gase sind vier Anlagen von 400 bis 1000 HP da, die zum Betriebe von Gasmotoren aller Größen, ferner aber auch Gebläsemaschinen für Hochofenwerke und sogar für eine etwa 1000 HP Walzenzugmaschine dienen. Der Dampf, der als gefesselter Drache allenthalben auf der Ausstellung als Ornament dient, wird in sechzehn Kesseln verschiedener Systeme mit zusammen 3550 Quadratmeter Heizfläche hergestellt. Zwei Schornsteine von je 58 Meter Höhe und 2½ Meter lichter Weite führen die Verbrennungsgase durch zwei getrennte Fuchsanlagen ab. Die Kessel werden durch vier Pumpen mit 30 bis 40 Kubikmeter Wasser in der Stunde gespeist. Die drei über den Kesseln angebrachten Dampfsammler sind durch zwei Leitungen von 200 bezw. 150 Millimeter lichter Weite mit den Hauptdampfleitungen verbunden. Für die ganze Dampfmaschinenanlage ist eine gemeinschaftliche Centralkondensation vorgesehen, bestehend in zwei Anlagen, von denen jede in der Stunde 30,000 Kilogramm Dampf niederschlagen kann. Wasser verbraucht die Ausstellung ebensoviel wie die ganze Stadt Berlin. Zum Trinken und Kochen liefert die städtische Wasserleitung die nöthige Flüssigkeit; für die Versorgung der Maschinen und Fontainen mußte eine besondere Centralanlage am Rhein errichtet werden, in welcher sich vier elektrisch betriebene Centrifugalpumpen von 10 bis 30 Kubikmeter Leistung in der Minute befinden. Als Reserve sind noch zwei Hochdruck-Centrifugalpumpen mit direktem elektrischen Betrieb vorgesehen. Insgesammt belaufen sich die erforderlichen Wassermengen auf 47 Kubikmeter in der Minute; von dieser Quantität kann man sich eine ungefähre Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß durch sie die 280 Meter lange Maschinenhalle in etwa fünf Stunden einen Meter hoch mit Wasser angefüllt werden könnte. Die Fontainen-Anlage, die allein für sich 37 Kubikmeter in der Minute braucht, steht einzig in ihrer Art da und übertrifft in technischer Beziehung noch die Wasserkünste des Château d'eaux der letzten Pariser Weltausstellung. Ein Druckrohr von 0,6 Meter Durchmesser führt das Wasser zu einem Vertheilungsstück, von dem dreißig Rohrleitungen von 8 bis 10 Centimeter lichter Weite ausgehen. Sie leiten das Wasser auf 180 Beckmann'sche Wassersprungstücke, die eine Fontaine von 20 Meter Höhe und zwei Fontainen von 12 Meter Höhe im oberen Becken von dem Portal der Hauptindustriehalle bilden. Aus dem oberen Bassin ergießt sich das Wasser durch sechzehn Löwenköpfe in ein anderthalb Meter tiefer liegendes Bassin von 120 Meter Länge und 65 Meter Breite, das mit dreizehn kleineren Fontainen ausgerüstet ist, die bis sechs Meter in die Höhe steigen. Die Mundstücke, insgesammt 310 an der Zahl, sind besonders sinnreich konstruirt; sie bestehen aus cylinderischen Hohlkörpern, die nach Art der bekannten Blumenbespritzer, also wie Strahlapparate wirken, wobei der aus der Düse austretende Strahl Wasser und Luft aus dem Bassin mitreißt. Hierdurch wird einerseits eine Wassererspariß von rund 25 pCt. erreicht und andererseits ein herrlicher Beleuchtungseffekt erzielt, indem der Wasserstrahl infolge der darin enthaltenen Luftbläschen im auffallenden Licht weiß erscheint. Um noch mehr Abwechselung in diese Wassermassen zu bringen, sind besondere Schnellschlußventile angeordnet worden, die beim plötzlichen Ausschalten einer Anzahl von Leitungen eine Drucksteigerung in den Fontainen

und trotz allen Klopfens gegen die verschlossene Thür seines Zimmers kein Lebenszeichen von sich gab. Als die Thür durch einen Schlosser geöffnet, fand man den Gast wie leblos in seinem Bette liegen. Er hatte sich die Pulsader der linken Hand durchschnitten und war durch den starken Blutverlust bewußtlos geworden. Es ist der 38 Jahre alte Orthopädist Heinrich Saffer aus Bamberg. Nach den wenigen Worten, die man aus ihm herauszubringen vermochte, hat er sein Portemonnaie mit Inhalt verloren und aus Verzweiflung über seine Mittellosigkeit Hand an sich gelegt. Es fanden sich nur noch etliche 40 Pf. bei ihm, die er lose in der Tasche hatte. Saffer, der von seiner Frau, die in Koblenz lebt, geschieden ist, wurde in das städtische Krankenhaus gebracht. Er ist noch immer besinnungslos und daher nicht vernehmungsfähig.

— **Tagblatt-Fahrplan.** Zu der Sommer-Ausgabe 1902 des Tagblatt-Fahrplans sei hiermit als Nachtrag der Fahrplan der Kleinbahn Höchst-Königstein, welcher insbesondere bei Ausflügen in den Hochtaunus von Wichtigkeit ist, veröffentlicht. Derselbe lautet:

Kleinbahn Höchst-Königstein.

Gültig vom 1. Mai bis 30. September 1902.

km	Stationen.		2	4	6	8	10	12	12	14	16	18	24	20
			1-3	1-3	1-3	1—3	1—3	1—3	1—3	1-3	1-3	1-3	1—3	1—3
—	*Wiesbaden*	ab	—	5 22	7 15	—	11 00	12 58	2 09	4 03	6 22	7 22	8 11	9 52
—	*Kastel (Mainz)*	„	4 32	5 32	7 29	—	11 13	1 14	2 23	4 31	6 41	7 42	8 14	10 03
—	*Höchst*	an	4 51	5 52	6 51	—	11 30	2 01	2 47	5 18	7 21	8 22	9 21	10 22
—	*Limburg*	ab	*	—	—	8 12	—	11 02	—	2 38		5 31	7 24	§
—	*Niedernhausen*	„	4 25	5 41	7 46	9 39	—	1 17	—	3 49	6 12	6 48	9 02	10 15
—	*Höchst*	an	5 01	6 16	8 24	10 10	—	1 48	—	4 22	7 22	7 22	9 41	10 42
—	*Frankf. (M.) Hbhf.*	ab	5 29	6 19	8 14	10 10	11 50	1 45	3 45	5 00	6 52	8 12	9 22	10 45
—	*Höchst*	an	5 32	6 32	8 24	10 21	12 02	1 57	3 58	5 14	7 12	8 22	9 32	10 52
			*			*		†					†	
0,0	**Höchst**	ab	5 22	6 38	8 28	10 26	12 10	2 07	3 10	5 21	7 15	8 31	9 12	11 04
1,8	Unterliederbach	„	5 41	6 41	8 43	10 31	12 14	2 12	3 14	—	7 24	8 33	9 21	11 09
5,0	Niederhofheim-Oberliederbach	„	5 42	6 49	8 51	10 39	12 22	2 20	3 23	—	7 32	8 42	10 02	11 11
7,0	Münster	„	5 55	6 55	8 58	10 45	12 29	2 26	3 29	5 34	7 38	8 48	10 10	11 22
8,7	Kelkheim-Fischb.	„	6 02	7 01	9 04	10 51	12 35	2 32	3 35	5 41	7 44	8 52	10 16	11 28
10,6	Hornau	„	6 07	7 06	9 09	10 57	12 40	2 38	3 40	—	7 50	8 59	10 22	11 33
12,4	Schneidhain	„	6 17	7 15	9 19	11 07	12 50	2 48	3 50	—	8 00	9 09	10 32	11 42
15,0	**Königstein**	an	6 25	7 24	9 27	11 14	12 58	2 56	3 58	6 02	8 08	9 16	10 40	11 51

* Nur an Werktagen. — § Nur an Sonn- und Feiertagen und Mittwochs. — † Nur an Sonn- und Feiertagen.

Kleinbahn Königstein-Höchst.

Gültig vom 1. Mai bis 30. September 1902.

km	Stationen.		1	3	5	7	9	21	11	13	15	17	23	19
			1-3	1-3	1-3	1—3	1-3	1—3	1-3	1-3	1-3	1—3	1—3	1-3
			*			§		†					†	
0,0	**Königstein**	ab	4 11	5 22	7 36	8 40	10 30	12 12	1 12	4 34	5 31	7 12	8 28	9 41
2,6	Schneidhain	„	4 21	5 31	7 48	8 47	10 37	12 20	1 19	4 41	5 38	7 21	8 37	9 52
4,8	Hornau	„	4 32	5 41	7 52	8 57	10 46	12 30	1 28	4 40	5 47	7 31	8 47	9 52
7,3	Kelkheim-Fischb.	„	4 35	5 41	7 50	9 03	10 52	12 38	1 33	4 45	5 43	7 35	8 51	10 02
9,0	Münster	„	4 41	5 52	8 01	9 09	10 56	12 40	1 38	4 50	5 48	7 42	9 02	10 12
11,8	Niederhofheim-Oberliederbach	„	4 52	6 06	8 06	9 14	11 01	12 48	1 43	4 55	5 52	7 51	9 09	10 12
14,2	Unterliederbach	„	4 58	6 07	8 12	9 22	11 09	12 52	1 50	5 02	6 02	7 52	9 14	10 21
16,0	**Höchst**	an	5 02	6 12	8 17	9 25	11 12	12 57	1 54	5 06	6 04	7 57	9 22	10 27
—	*Höchst*	ab	5 09	6 28	8 22	9 33	11 22	1 08	2 02	5 18	6 15	8 08	9 32	10 32
—	*Frankf. (M.) Hbhf.*	an	5 21	6 42	8 34	9 45	11 33	1 18	2 15	5 30	6 24	9 21	9 42	10 42
—	*Höchst*	ab	5 23	6 42	8 41	—	11 27	—	2 33	5 34	6 42	8 11	—	10 32
—	*Niedernhausen*	an	5 57	7 28	9 28	—	12 41	—	3 49	6 12	7 22	9 21	—	11 25
—	*Limburg*	„	7 01	—	10 36	—	1 57	—	4 48	—	§8 42	10 12	—	†12 21
—	*Höchst*	ab	5 31	6 34	8 31	10 22	12 02	1 03	1 58	5 24	6 41	8 24	9 22	11 02
—	*Kastel (Mainz)*	an	6 02	7 18	8 57	10 46	12 26	1 28	2 49	5 47	7 12	9 03	10 22	11 32
—	*Wiesbaden*	„	6 14	7 44	9 18	11 02	1 11	1 39	3 03	6 02	7 22	7 52	10 42	11 32

* Nur an Werktagen. — † Nur an Sonn- und Feiertagen. — § Nur Samstags. — ‡ Nur vom 1. Mai bis 30. Juni.

Wir geben unseren Lesern anheim, vorstehende Fahrordnung auszuschneiden und in den Tagblatt-Fahrplan einzukleben.

o. **Schadenfeuer.** Gestern Abend, gleich nach 8 Uhr, wurde die Feuerwache durch den Feuermelder Ecke der Geisberg- und Idsteinerstraße alarmirt. In dem Hause Nr. 7 der letzteren Straße war in dem ersten Stock ein Gardinenbrand entstanden. Das Feuer griff jedoch sehr rasch weiter um sich, sodaß die Fensterscheiben zerplatzten, die Fensterbekleidung und einige Möbelstücke anbrannten und die Bewohner des Hauses bei der großen Hitze, welche das Feuer verbreitete, alle Löschversuche aufgaben. Die Feuerwache war trotz der weiten Entfernung und der steilen Straßen rasch zur Stelle; sie hatte mit dem Löschen des Brandes, der ziemlich erheblichen Schaden anrichtete, und mit den Aufräumungsarbeiten fast ¾ Stunden zu thun.

o. **Kindesmord.** Das Dienstmädchen, bei dem kürzlich die Leiche dessen ein Jahr alten Kindes gefunden wurde, ist die 24 Jahre alte Julie Fleischmann aus Heidelberg. Aus einer ganzen Anzahl Briefe, die in ihren Sachen gefunden wurden, soll in überzeugender Weise hervorgehen, daß das Mädchen das Kind ermordet hat.

— **Besitzwechsel.** Frau Digneffe Wwe. verkaufte ihr Haus Webergasse 10 an die Cigarettenfabrik M. u. Ch. Lewin hier. — Herr Privatier Emil Schipper hat sein Haus Weilstraße 10 an Herrn Kammermusiker Zeibler hier verkauft.

N. **Biebrich,** 7. Mai. Gestern Nachmittag, 5 Uhr, fand die feierliche Grundsteinlegung für das neue Geschäftshaus des hiesigen Vorschuß-Vereins statt, an welcher sich der gesammte Aufsichtsrath betheiligte. Das Vorstandsmitglied Herr A. Hassenbach verlas das Dokument, welches in den Grundstein niedergelegt wird, darauf wies Herr Direktor Berger auf die Bedeutung des Baues in kurzen Worten hin, wünschend, daß der Bau ohne Unfall fertig gestellt werden möge. Herr Bürgermeister Wolff betonte hieran anschließend in kurzen Worten die Wichtigkeit des eigenen Geschäftshauses für den Vorschuß-Verein und die Anwesenden führten die üblichen drei Hammerschläge aus. — Die hiesige Bäckerei-Genossenschaft hat den Obermeister und 1. Vorsitzenden des Bäckerei-Verbandes für Elsaß-Lothringen zu Straßburg i. E. zu seinem Ehrenmitglied ernannt und ihm darüber ein prachtvolles Diplom ausgestellt. Letzteres ist durch Herrn Lehrer Fischbach hier in künstlerischer Weise ausgeführt und wird die nächsten Tage über im Schaufenster des Herrn Bäckermeisters Rahner ausgestellt sein.

§ **Frankfurt a. M.,** 6. Mai. Die Stadtverordneten beschäftigten sich heute in mehr als dreistündiger Sitzung mit der Verwendung des Jügel'schen Vermächtnisses in Höhe von 2,300,000 Mk., welches bekanntlich nach dem Vorschlage der Verwaltung desselben zur Errichtung einer Akademie für neuere Sprachen, Litteratur und Geschichte verwendet werden soll. Die Stadt will einen Zuschuß von 327,000 Mk. leisten und dadurch u. A. die Verlegung des Bürgerhospitals und Verbreiterung einer Straße bewirken. Die Versammlung lehnte, nachdem verschiedene Redner für und gegen die Magistratsvorlage gesprochen, dieselbe ab. Auf der Gallerie wurde dies mit Händeklatschen und Beifallsrufen begrüßt, ein Zeichen für die Stimmung in der Bevölkerung. Von unterrichteter Seite wird behauptet, daß es die Absicht der Erblasser gewesen sei, das Legat zur Errichtung eines Altenheims oder dergleichen verwendet zu sehen.

* **Mainz,** 7. Mai. Rheinpegel: 1 m 74 cm gegen 1 m 72 cm am gestrigen Vormittag.

Vermischtes.

* **Selbstmordversuch einer italienischen Prinzessin.** Die junge Fürstin Beatrice Massimo, die zweite Tochter des Infanten Don Carlos und Schwester der mit dem Maler Folchi entflohenen romantischen Donna Elvira von Bourbon, stürzte sich in Rom beim Ponte Sisto in den Tiber. Auf das Geschrei der Vorübergehenden eilten einige Polizisten den Tiberkai entlang, und unter persönlicher Lebensgefahr gelang es ihnen, die im Tiber dahintreibende, aber durch ihre Kleider in der Strömung hochgehaltene junge Dame zu fassen und ans Land zu ziehen. Ohnmächtig wurde die noch immer unbekannte Dame nach dem Krankenhaus Santospirito gebracht. Dort weigerte sie sich aber entschieden, auszusteigen, und so mußte sie von Krankenwärtern gewaltsam aus dem Wagen und in die Klinik geschafft werden. Aber auch die Aerzte vermochten die Dame nicht zu bewegen, sich irgendwie behandeln zu lassen oder nur die Kleider zu wechseln. Mit Thränen im Auge bat die Unglückliche immer wieder, man möge sie freilassen, damit sie sich von Neuem in das Wasser stürzen könne. Erst als ihr mit Polizeigewahrsam gedroht wurde, falls sie ihren Namen nicht nenne, gab sie sich als die 28-jährige Prinzessin Beatrice von Bourbon zu erkennen und erklärte Eifersucht als Grund ihres unseligen Entschlusses. Ihr Gatte, den sie viel zu sehr liebe, hintergehe sie fortgesetzt, sodaß ihr das Leben verhaßt geworden sei. Der Fürst hat inzwischen, nach dem „Berl. Tagebl.", der Fürstin wieder einmal unerschütterliche Treue gelobt. Erst dann wechselte die Fürstin, die bis dahin einer gebadeten Maus geglichen hatte, ihre Kleider.

* **Was der König nicht wußte.** König Eduard besuchte jüngst unerwartet eine Dorfschule und veranstaltete eine kleine extemporäre Prüfung. „Wer kann mir," frug er unter Anderem, „die Namen von ein paar unserer größten Könige und Königinnen sagen?" Die Schule brüllte unisono: „König Alfred und Königin Victoria." Dann hob ein kleines Bürschchen die Hand empor. „Nun, mein Junge, weißt Du noch einen anderen?" frug der König. „Ja, Majestät — König Eduard der Siebente." Der König lachte und frug: „Welch große That hat denn König Eduard der Siebente gethan?" Das Bürschchen wurde roth und stammelte schließlich: „Ich weiß es nicht, Majestät." „Nimm Dir's nicht zu Herzen, mein Junge," tröstete ihn der König lächelnd, „ich weiß es auch nicht."

Sport.

* **Hunde-Ausstellung.** Am 24. und 25. Mai d. J. findet in Frankfurt a. M. die IV. internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen statt; dieselbe ist umso bedeutender, da mit derselben noch verbunden ist eine Vorführung und Prämiirung der Kriegshunde der Jäger-Bataillone, Vorführung und Prämiirung von Sanitätshunden, sowie Vorführung von Meuten (Harrier- und Foxhounds). Die Prämiirung beginnt am 24. Mai, Vormittags 9 Uhr, und die meisten Preise bestehen aus Geld. Die Ausstellung ist veranstaltet vom „Verein zur Züchtung reiner Hunderassen". Anmeldebogen und Programm sind kostenlos zu beziehen durch Jacques Herrmann, Cigarren-Import in Mainz, Große Emmeransstraße 28.

Gerichtssaal.

* **Braunschweig,** 6. Mai. Der Fall Spengler-Blasius, der vor einiger Zeit wiederholt den Reichstag beschäftigte, kam heute, wie die „Braunschweiger Neuesten Nachrichten" melden, in Celle vor dem Oberlandesgericht in letzter Instanz zur Verhandlung. Der Termin endete mit der Zurückweisung der von dem Kläger, Sanitätsrath Blasius, eingelegten Revision. Spengler hatte in zwei Briefen dem Sanitätsrath Blasius den Vorwurf gemacht, einen Unfall-Rentner dadurch um einen Theil seiner Rente gebracht zu haben, daß er ein Attest ausstellte, ohne den Renten-Empfänger untersucht zu haben. Blasius habe auf diese Weise sich einer Verletzung seiner ärztlichen Pflichten schuldig gemacht.

Kleine Chronik.

Der seit 10 Jahren bei der städtischen Gasanstalt in Berlin beschäftigte Buchhalter Thielow ist nach Unterschlagung von 6000 Mk. flüchtig geworden.

In der ungarischen Stadt Berlad wüthet ein großer Brand, der einen Schaden von über eine Million verursacht hat. Während des Brandes wurden ein Raubmord und mehrere Einbrüche verübt.

Brüsseler Blätter berichten über folgende Schwindel-Affaire: Ein Deutscher, Namens Stiegel, Angestellter eines großen Handelshauses in Buenos Aires, war beauftragt worden, vier Checks über je 400,000 Francs einem Pariser Bankhaus auszuzahlen. Er veranlaßte den Direktor der Nationalbank in Brüssel, auf Grund eines angeblich von einem Berliner Agenten der Firma herrührenden Schreibens die Hälfte der Summe an eine gewisse Bank in Paris zu senden, was auch geschah. Stiegel reiste alsdann dorthin, erhob das Geld und lebte davon auf großem

---

hervorbringen, sodaß die Wassermassen diesem Ueberdruck folgend raketenartig in die Höhe schießen. Außerdem ist auch Vorsorge getroffen, um die Form der Wasserbilder durch Auswechseln bezw. Ausschalten der Mundstücke nach Belieben verändern zu können; bald schneiden sich die Strahlen der einzelnen Fontainen in schön geschwungenen Bogen, bald steigen sie wie schlanke Pyramiden senkrecht in die Höhe, um im nächsten Augenblick die Form von Tulpen anzunehmen. Diese Aenderungen werden von demselben Schaltraum vorgenommen, von dem auch die elektrische Beleuchtung mit ihren mannigfaltigen Variationen geleitet wird. Die Beleuchtungsapparate, die nach Eintritt der Dunkelheit die reizendsten Farbeneffekte hervorzaubern, sind nicht minder sinnreich konstruirt. In wasserdicht verschlossenen Kesseln liegen 45 Scheinwerfer mit weißen, blauen, rothen, grünen und gelben Scheiben, die ein fortwährend wechselndes Farbenbild erzeugen. Die Wirkung ist eine märchenhafte: bald steigen brennendrothe Flammenbüschel in die Höhe, bald quirlt es auf wie goldener Champagner, bald scheint die Wassersäule aus weißen klaren Diamanten zu bestehen. Diese farbigen Wasserkünste dürften am Abend die Hauptattraktion werden und mit gutem Grunde hat die Ausstellungsleitung trotz des im Allgemeinen sehr knapp bemessenen Terrains um die Bassins einen Platz für 20,000 Menschen freigelassen.

Aus Kunst und Leben.

Aus den Kunstausstellungen.

Prof. Christiansens „Haus in Rosen" war einer der meistumstrittenen Angriffspunkte in dem lebhaften Meinungskampf, der um das „Dokument deutscher Kunst" auf der Mathildenhöhe entbrannte. Seitdem ist das Empfinden breiterer Massen, nicht zuletzt durch das Verdienst der Darmstädter Künstler-Kolonie selbst, den modernen Kunstbestrebungen doch etwas empfänglicher näher gerückt. Immerhin werden vor der umfassenden Kollektion Christiansen'scher Arbeiten, die derzeit im Kunstsalon Banger ausgestellt sind, in engerem Kreise und in verminderter Intensität die Urtheilsgegensätze ebenso aufflammen, wie vor dem „Haus in Rosen". Und der weder rechts noch links Eingeschworene wird, ohne sein eigenes Urtheil beeinflussen zu lassen, doch beide Theile, die Preisenden wie die Verurtheilenden, verstehen können. Prof. Christiansens Bilderkunst ist im Ganzen noch nicht geklärt, ist noch ein Suchen nach den letzten, Alles lösenden Gesetzen ihrer Art, so reine Wirkungen ihr auch im Einzelnen manchmal schon gelingen mögen. Der Suchende wird nothwendig des Oefteren zum Irrenden, der billigen Angriffen nicht ganz entrückt ist. Das weiterschauende Urtheil aber wird weniger bei den Irrwegen verweilen, als, an das Ganze denkend, fragen, ob sich nicht auch dieser Künstler in seinem dunklen Drange des rechten Weges wohl bewußt bleibt. Und diese Frage wird man bei Christiansen trotz allem scheinbar Entgegenstehenden mit Ja beantworten müssen. Die Mehrzahl der ausgestellten Arbeiten sind Wolken- und Wellenstudien. Wolken und Wellen sind die dankbarsten, weil tausend Möglichkeiten bietende Motive, die Christiansen für sein Streben, Farbe und Linie zu einem auch im Inneren einheitlichen, dekorativ wirkenden Ausdruck des augenblicklichen Künstlerwillens zu verschmelzen, finden kann. Dort, wo sich dieser Künstlerwille die Gestaltung einer ruhevollen, ausgeglichenen Stimmung zum Ziel setzt und sich in den Mitteln einer weisen Beschränkung unterwirft, gelangt er heute schon zur Erfüllung. Beweis dessen sind die Bilder „Abendwellen", „Sommerabend", Aufgehender Mond" und einzelne der Wolkenstudien. Da verschmelzen Linie und Farbe restlos zu sicherer und reiner Wirkung. Weniger sicher geht Christiansen noch seinen Weg, wo er bewegungerfüllte, zahlreiche und komplicirte Darstellungsmittel fordernde Vorwürfe wählt. Die Empfindung von unsicher künstelnder Willkür ist da nicht ganz selten, und die Freude an dem einen oder anderen kühnen und originellen Detail kann darüber selbstverständlich nicht hinweghelfen. Zu dieser Empfindungsgruppe gehören auch die Eindrücke vor dem großen Bilde „Abend" und die vor mehreren der Wellenstudien. Ein glänzender, bestechender Beweis, daß eine Kunst, die in erster Absicht auf dekorative Wirkungen ausgeht, darüber nicht Wahrheit und Leben des Inhalts opfern muß, ist das Damenbildniß, das über dem finessenreichen Raffinement der Farbe die höhere Aufgabe des Bildnisses nicht vergessen will. Daß heute Christiansens Können nach einer gewissen Richtung noch sehr deutliche Grenzen gezogen sind, wird aus dem Bilde „Wächter des Paradieses" klar. Einen pikanten Gegensatz zu der fascinirenden Kühnheit, mit der Christiansen neue Wege sucht, bietet die etwas schwerfällige Ehrlichkeit und Schlichtheit, mit der der Münchener A. Lang in erprobten Geleisen seinem Ziele zustrebt. Ein ehrliches Naturgefühl, verbunden mit einer gewissen Kraft, die in der breiten Behaglichkeit, in der er schildert, nicht zu verkennen ist, sichert seinen Bildern beim Beschauer empfängliches Entgegenkommen, das aber die harte Unvollkommenheit der Luftgebung nicht übersehen kann. Besonders in mehreren größeren Arbeiten. Dagegen scheint diese Schwäche in einzelnen Arbeiten kleineren Formats, wie in dem intimen „Frühling", in „Waldrand" und „Wiesenpfad" fast völlig überwunden. Zwei Bilder von Otto Ubbelohde umschließen eine ganze Geschichte von Malerfreude und Malerleid. In dem einen der Bilder „Hessische Landschaft" hat der Künstler seine Schwäche, eine trübe, ungeklärte Widerspänstigkeit der Farbe, fast völlig besiegt, und seine Vorzüge, eine großzügige, auf das Wesentliche, Charakteristische gerichtete Art des Sehens und eine kraftvolle Technik, kommen in dem Bilde zu ungeschwächter Geltung. Dagegen hat sich bei der Behandlung des schwierigeren Vorwurfs „Aufsteigende Wolken" das Kampfglück gewendet, und die Schwäche, die Vorzüge besiegt. Hans Völcker ist in der Ausstellung durch eine Hochwasser-Schilderung vertreten, in der sich die Einfachheit der Darstellungsmittel zum Eindruck echter Größe steigert. Ueberzeugend spricht die zerstörungssatte, sturmmüde Ruhe des entfesselten Elementes, ohne daß sich dem äußeren Auge ein Zeichen von Sturm und Zerstörung böte. An innerer Durchdringung weniger vertieft und nicht ganz auf der bei Völcker üblichen Höhe verfeinerter Technik scheint mir dagegen der „Sonnenuntergang". Weitere Proben heimischer Kunst giebt E. J. Kossuth mit einem Damenbildniß von bestechender Eleganz der ganzen Auffassung und der Durchführung im Einzelnen — eine Eleganz, der die Darstellung der inneren Persönlichkeit, die dem Portrait so wesentlich ist, allerdings zum Opfer gefallen ist. „Bettler oder König" desselben Malers interessirt durch die originelle Auffassung, bietet dem Maler aber nur wenig Raum zur Entfaltung seines specifischen Könnens.

Im Nassauischen Kunstverein hat Hiesel Bauer eine Wiederholung seiner Copie von Rubens' „Reuigen Sündern" ausgestellt, die alle Vorzüge aufzuweisen hat, die seiner Zeit bereits gelegentlich der umfassenden Copieen-Ausstellung dieses Künstlers eingehend gewürdigt wurden. Eine „Cleopatra" desselben Malers zeichnet sich durch die prachtvolle Behandlung des Fleisches aus. J. K.

= **Königliche Schauspiele.** In der unverwüstlichen Strauß'schen „Fledermaus" verabschiedete sich Herr Konrad Dreher für diese Saison vom hiesigen Publikum. Noch einmal eröffnete er alle Schleusen seines glänzenden Humors und wußte durch seine unwiderstehliche vis comica die Zuhörer zu endloser Heiterkeit hinzureißen; und auch die Zuschauer: denn schon die Erscheinung dieses weinseligen, knurrigen Ge-

Fuße. Der Schwindler hatte sich den neuen zwischen Frankreich und Belgien abgeschlossenen Vertrag zu Nutze gemacht und Alles vermieden, was seine Auslieferung an Belgien ermöglichen könnte. Der Betrug wurde eine Stunde nach Auszahlung des Geldes entdeckt.

Aus Kiel wird der „Köln. Volksztg." gemeldet: Das Kanonenboot „Panther" erhielt Befehl, am 21. Mai nach Rotterdam zu gehen, um von dort nach mehrtägigem Aufenthalt seine Rheinfahrt nach der Düsseldorfer Ausstellung anzutreten.

Einem Telegramm des „Petit Bleu" aus Charleroi zufolge stürzte gestern Abend in Wanfercée-Baulet das Gebäude einer Arbeitergenossenschaft ein. Bisher sind 2 Todte und 8 Verwundete aus den Trümmern hervorgezogen, doch dürfte die Zahl der Opfer viel erheblicher sein.

Aus London wird geschrieben: In einem Londoner Hospital wurde, wie der „Lancet" erzählt, jüngst eine Todtenkammer für die Leichen gebaut, die der Sektion zugeführt werden. Als einer der Aerzte fand, daß zwei separate Thüren und eine hölzerne Scheidewand gebaut werden, frug er den Vorarbeiter nach dem Grund. „Oh, mein Herr", war die Antwort, „wir thun das, um die Geschlechter separat zu halten".

Aus Madrid wird telegraphirt: Gestern wurden in ganz Nordspanien Erd-Erschütterungen wahrgenommen. Von den Felsen von Montjuich stürzten Erdmassen ab. In Santander, Saragossa, San Sebastian und anderen Orten wurden die Gebäude rissig. Menschen sind nicht umgekommen.

In Ibros (Provinz Jaen) stürzte während eines Stiergefechts eine Zuschauertribüne ein. Zwei Personen wurden getödtet, einige Fünfzig verletzt.

Ein 450 italienische Auswanderer nach Pittsburg führender Eisenbahnzug stieß, wie der „Berliner Zeitung" aus New-York gemeldet wird, auf einen Güterzug und entgleiste. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die meisten der mit Auswanderern gefüllten Wagen umstürzten und dann unter die Trümmer zu liegen kamen. Trotzdem gab es nur verhältnißmäßig wenig Todte, aber zahlreiche lebensgefährliche Verwundungen, während die übrigen Insassen des Zuges fast sämmtlich durch Glas- und Holzsplitter oder durch Umstürzen der Wagen leichter verletzt worden sind.

Das Eisenbahn-Unglück bei Zschortau.

hd. **Berlin,** 6. Mai. Die bei der Eisenbahnkatastrophe von Zschortau getödtete Dame ist die 52 Jahre alte Frau Rentnerin und Handelsrichter Robert Hirsch aus Berlin, Victoriastraße 2. Frau Hirsch hatte sich von St. Wolfgang, wo sie zur Kur weilte, nach München begeben. Von dort wollte sie gestern Früh nach dreiwöchentlichem Aufenthalt zurückkehren. Noch gestern Nacht reiste der Sohn der Verstorbenen nach Zschortau, um die Ueberführung der Leiche nach Berlin anzuordnen. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt, wie jetzt feststeht, drei. Diese sind: 1. Karl Wandelt, Rittergutsbesitzer aus der Provinz Posen, 47 Jahre alt, schwer verletzt am ganzen Körper. 2. Lilly Mannes, Musiklehrerin aus Freilassing, nach anderen Meldungen aus Friesing, 1874 geboren, Bruch des linken Unterschenkels. 3. Charlotte Döring aus Bitterfeld, Bauunternehmerstochter, 1885 geboren, schwere Fleischwunden am ganzen Rücken. Die drei schwer verletzten Personen befinden sich im städtischen Krankenhause zu Leipzig. — Die Ueberführung der Leiche des bei der Katastrophe getödteten Reichstagsabgeordneten Friedel findet morgen Nachmittag 3 Uhr von Zschortau nach Bayreuth statt. Die Beerdigung erfolgt in St. Johannis bei Bayreuth.

hd. **Berlin,** 6. Mai. Im Herrenhause machte heute Minister v. Thielen auf eine Anfrage des Prinzen zu Schönaich-Karolath Mittheilungen über die Ursachen des Zschortauer Eisenbahnunglücks. Die zerbrochene Hinterachse des Tenders sei erst im Jahre 1898 von der Firma Krupp geliefert worden. Die Achse sei in der Nähe der Räder gebrochen. Diese seien dann auf fast unerklärliche Weise noch eine Strecke weit gelaufen und erst beim Passiren der Weiche zur Seite gefallen und zusammengebrochen. Durch den Ruck sei dann der nächstfolgende italienische dreiachsige Wagen umgekippt, ebenso der zweitfolgende bayrische dreiachsige Wagen, während der dritte ein preußischer vierachsiger Wagen nur mit einer Vorderachse entgleiste, sonst aber auf den Schienen blieb. Der Reichstagsabgeordnete Friedel habe vermuthlich am Fenster gestanden, sei beim Umstürzen des Wagens herausgeschleudert und von diesem erdrückt worden. In gleicher Weise sei die Frau Hirsch ums Leben gekommen. Außerdem seien sechs Personen verletzt, davon zwei schwer. Irgend ein Verschulden liege nicht vor. Die Bruchstelle sei während der Fahrt nicht zu kontrolliren gewesen. Ein bestimmter Vorwurf könne Niemanden gemacht werden. Die Auswahl der Betriebsmittel sei mit aller Vorsicht erfolgt.

Unweit der Unglücksstelle hat sich schon einmal, am 22. Juni 1871, eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe ereignet, bei der 18 aus Frankreich heimkehrende Krieger, darunter drei mit dem Eisernen Kreuz, den Tod fanden und 44 zum Theil schwer verwundet wurden.

Verunglückter Pilgerzug.

hd. **Berlin,** 7. Mai. Aus Paris wird gemeldet: Bei der Station Moyenneville im Departement Oise, wo der leichte Torfgrund ein vorsichtiges Fahren gebietet, erfolgte gestern Nachmittag, 4 Uhr, ein Absturz des von Amiens kommenden Pilgerzuges von Belgiern. Der Zug war nach Lourdes bestimmt. 9 Todte und 11 schwer Verwundete wurden bereits unter den Trümmern hervorgezogen. Die aus Compiègne herbeigeeilten Aerzte waren außer Stande, allen Verwundeten auch nur die allerdringendste Hülfe zu leisten. Die Bewohner von Moyenneville zeigten großen Eifer, doch war das mitgebrachte Verbandszeug unbrauchbar. Der aus Paris abgesandte Hülfszug traf nach 7 Uhr am Schauplatz der Katastrophe ein. Die Mehrzahl der Opfer sind Belgier. Nur einige unter den Verwundeten sind Nord-Franzosen.

hd. **Compiègne,** 7. Mai. In dem bei Moyenne-Ville verunglückten Pilgerzuge befanden sich 350 Personen, darunter ungefähr 30 Männer. Die Zahl der Opfer beträgt 9 Todte, 16 schwer und etwa 40 leicht Verletzte. Alle sind Belgier. Der Unfall soll darauf zurückzuführen sein, daß der Bahndamm durch Regen aufgeweicht war, wodurch die Entgleisung herbeigeführt wurde.

Compiègne, 7. Mai. Wie sich nunmehr herausstellt, sind bei dem Eisenbahnunglück 15 Personen getödtet und sehr viele verwundet worden. Ueber die Ursachen des Unfalles gehen die Meinungen auseinander. Am wahrscheinlichsten ist jedoch, daß der Zug ein zu großes Gewicht für den schwachen Unterbau hatte.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Marseille, 7. Mai. Die Ankunft Brissons gab trotz der polizeilichen Maßnahmen Anlaß zu lärmenden Kundgebungen und Zusammenstößen zwischen Nationalisten und Radikalen. Einer der Anhänger Brissons, Generalrath Maysonnave, wurde durch einen Stockhieb am Kopfe schwer verletzt. Als Brisson auf dem Balkon seines Hotels erschien, um an seine Anhänger eine Ansprache zu halten, wurde er von den Radikalen und Socialisten mit stürmischen Zurufen begrüßt, während die Nationalisten pfiffen und zischten. — Es heißt, der nationalistische Kandidat Vaulberd werde seine Kandidatur gegen Brisson aufrechterhalten.

Depeschenbüreau Herold.

Berlin, 7. Mai. Die Abreise der Kaiserin nach Badenweiler mit dem Prinzen Joachim, der Prinzessin Victoria Louise und der Prinzessin Feodore zu Schleswig-Holstein erfolgte gestern Abend 8½ Uhr vom Anhalter Bahnhofe aus. Der Kaiser, welcher seine Gemahlin zum Anhalter Bahnhof begleitet hatte, begab sich von dort zum Reichskanzler, wo er sich zum Thee angesagt hatte, und verweilte dort bis zur Abfahrt nach dem Potsdamer Bahnhofe, von wo um 11¾ Uhr die Abreise nach Straßburg stattfand.

Berlin, 7. Mai. Die sozialistischen Reichstags-Abgeordneten Auer und Bebel feierten am Dienstag ihr 25-jähriges Jubiläum als Abgeordnete. Die sozialistische Fraktion überreichte den Jubilaren zur Erinnerung an diesen Tag Geschenke.

Lemberg, 7. Mai. Nach Blättermeldungen aus Warschau fanden dort am 3. Mai, dem Gedenktage der Verfassung von 1791, arge Demonstrationen statt. Etwa tausend Studenten bombardirten die sie angreifenden Kosaken mit Steinen. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Madrid, 7. Mai. In der Kammer stellte Romero Robledo fest, daß die ernsten Ereignisse in Barcelona und Bilbao einen anti-patriotischen Charakter tragen. Der Kriegsminister Weyler antwortete, die Regierung werde den Nicht-Patrioten gegenüber ihre Pflicht thun. Alba wies auf die Analogie zwischen der jetzigen Lage und derjenigen auf Cuba vor dem Kriege hin, wofür er zur Ordnung gerufen wurde.

Washington, 7. Mai. Admiral Sampson ist gestorben. Alle Bemühungen des Senators Hanna, den drohenden Streik der Kohlenarbeiter in Pennsylvanien abzulenken, sind gescheitert. Falls der heute stattfindende Kongreß der Arbeiter-Delegirten den Streik proklamiren sollte, wird eine halbe Million Arbeiter in den Ausstand treten. Die Situation wird als sehr kritisch bezeichnet.

Volkswirthschaftliches.

Versammlung für Ziegenzüchter. Am nächsten Sonntag, den 11. d. M., Nachmittags 3 Uhr, veranstaltet die Landwirthschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden in der Turnhalle in Biebrich a. Rh., Kaiserstraße 15, eine Versammlung der Ziegenzüchter und -Halter des Kreises Wiesbaden und seiner Umgebung mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag des Landwirthschaftslehrers Herrn Groß aus Alzey über: „Die besten Wege zur Förderung der Ziegenzucht auf dem Lande und in kleineren Städten". 2. Mittheilungen des Herrn Landwirthschafts-Inspektors Keiser-Wiesbaden über die von der Landwirthschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden geplanten Maßnahmen zur Hebung der Ziegenzucht und 3. Anträge und Wünsche. Die Ziegenzüchter und -Halter werden zu dieser Versammlung eingeladen. Da die Ziegenzucht in der letzten Zeit eine bedeutend größere Ausdehnung genommen hat, ist für diese Versammlung wohl ein sehr starker Besuch zu erwarten.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 7. Mai. 100 Kilogramm Hafer 17 Mk. 40 Pf. bis 17 Mk. 60 Pf., 100 Kilogramm Richtstroh 6 Mk. bis 7 Mk., 100 Kilogramm Heu 8 Mk. 40 Pf. bis 8 Mk. 80 Pf. Angefahren waren 12 Wagen mit Frucht und 14 Wagen mit Heu und Stroh.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 7. Mai, Mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 211, Diskonto-Commandit 186.40, Staatsbahn 142.40, Lombarden 15.90, Laurahütte 201.50, Bochumer 195.50, Gelsenkirchener 167.75, Harpener 171. Tendenz: fest.

Wien, 7. Mai. Oesterreichische Kredit-Aktien 672, Staatsbahn 665, Lombarden 54, Marknoten 117.45. Tendenz: fest.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten
und „Alt-Nassau" No. 5.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Feuilleton: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen redaktionellen Theil: C. Rötherdt; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämmtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

fängnißwärters Frosch war von höchster Drastik und dabei mit einer erstaunlichen Lebenswahrheit erschaut; seine Couplets aber, seine guten und schlechten Witze — und letztere waren nicht selten die besten —, diese unnachahmliche Kunst, auch das Tollste und Gewagteste mit vollkommener Selbstverständlichkeit vorzubringen, und ohne die einzelnen Pointen noch extra zu unterstreichen —: dieser genial-ungebundene und zugleich herzerfreuende Humor ließ das Publikum vor Lachen kaum zu Athem kommen. Tosender Beifallslärm erschütterte das Haus. Die Aufführung der Operette nahm auch im Uebrigen recht guten Verlauf. Fräulein Doppelbauer als Prinz Orlofsky präsidirte dem Fest im 2. Akt mit der ganzen Nonchalance eines blasirten Dandy. Fräulein Croissant, eine ganz allerliebste Adele, traf den leichtflüssigen Operettenton mit der größten Gewandtheit und entfaltete auch im Spiel die köstlichste Laune. Ebenso Fräulein Kaufmann (Rosalinde), welche besonders die Einlage im 2. Akt mit Verve vortrug und hier, wie zuvor als tenorschwärmende Hausfrau, lebhaften Beifall weckte. Den Tenor selbst sang Herr Klarmüller; und wenn der burschikose Eindringling Alfred auch noch mehr ungezwungene Haltung vertragen kann, so kam dagegen die Stimme gleich in der kleinen Serenade wie in dem munteren Trinklied prächtig zur Geltung. Vorzüglich an seinem Platz war Herr Henke als fescher Eisenstein. Das Ensemble rundete sich in gefälliger Weise ab und das Publikum zeigte sich sehr dankbar.

* **Bret Harte †.** Der berühmte amerikanische Erzähler Bret Harte ist vorgestern Abend im Red-House zu Camberley, Grafschaft Surrey, plötzlich gestorben, und zwar an innerer Verblutung infolge eines Halsübels. Francis Bret Harte war am 25. August 1839 in Albany im Staate New-York geboren. Er ging 1854 nach Kalifornien, war dort in den Goldminen als Lehrer und Expreßbote thätig und trat 1857 in San Francisco bei der Zeitung „Golden Era" als Setzer ein. Skizzen aus dem kalifornischen Leben, die er in diesem Blatt veröffentlichte, machten ihn rasch bekannt. Er wurde Mitredakteur der „Golden Era" und später Redakteur der litterarischen Wochenschrift „Californian". Von 1864 bis 1870 war er Sekretär der Zweigmünze der Vereinigten Staaten in San Francisco. 1868 trat er an die Spitze des „Overland Monthly", in der seine bekannte Novelle „The luck of Roaring Camp" erschien. Im Jahre 1871 kehrte Bret Harte, nachdem er eine kurze Zeit Litteratur-Professor gewesen war, nach New-York zurück, wurde 1877 Konsul in Krefeld, 1880 Konsul in Glasgow, 1885 übersiedelte er nach London. Seine zahlreichen Novellen, Skizzen, Romane und Kindergeschichten haben ihm zu großer Popularität verholfen. Die meisten Werke Bret Hartes sind auch in deutschen Uebersetzungen bekannt geworden.

* **Der Kampf um die Generalprobe.** Die Pariser Theater-Direktoren haben, wie schon kurz gemeldet, unter der Aegide von Victorien Sardou den Beschluß gefaßt, die Generalproben abzuschaffen, und es haben sich nun zwei feindliche Lager gebildet. Auf Seiten der Direktoren steht die große Mehrzahl der Dichter, dagegen protestiren die Theaterkritiker und — die große Masse der Neugierigen, die vor aller Welt sehen und hören wollen. Gegen die gewichtigen Argumente der Dichter und Direktoren wenden die Kritiker ein: „Wie können wir, wenn die „Premièren" bis 12½ Uhr Nachts dauern, in einer Stunde einen Artikel und ein Urtheil improvisiren! Da ist ja kaum Zeit genug, um 200 Zeilen zu schreiben!" Die Frage ist nicht neu, und der Streit nicht erst jetzt entbrannt, denn Direktoren und Kritiker streiten sich, so erzählt der „Figaro", schon lange über die Generalprobe. Schon 1887 kämpfte Sardou anläßlich einer Indiskretion nach der Aufführung von „La Tosca" gegen den „Gil Blas". Die Angaben, die er damals seinem Advokaten Tézenas machte, sind eine Anklagerede gegen die Generalproben. Er beanspruchte für den Dichter das ausschließliche Eigenthumsrecht für sein Werk bis zu dem Augenblick, in dem er es dem Publikum unterbreiten will. Er machte geltend, daß, wenn die Probe öffentlich wäre, die Schauspieler am Abend der eigentlichen Première noch von den Anstrengungen der Generalprobe erschöpft wären. Dann wandte er sich gegen die Kritik. „Diese Morgennachricht, die der „Gil Blas" als ein Recht beansprucht, sehen wir im Gegentheil als eine der schädlichsten Bekundungen des zeitgenössischen Journalismus an. . . . Und selbst wenn wir Unrecht hätten, brauchen wir der Zeitung zum Schaden unserer eigenen Interessen die Aufgabe erleichtern, die nur den Zweck hat, ihr mehr Leser zu sichern?" Auch Brieux und Georges Feydeau waren derselben Ansicht, und Alexandre Dumas fils sagte dazu: „Die Generalprobe ist nichts anderes als ein Raub an dem Gedanken des Dichters. Wenn Jemand sich verheirathet, und ein Anderer der Braut eine Generalprobe der Hochzeitsnacht gäbe, was würde der Bräutigam dazu sagen? . . . Die „Anforderungen der Information," das sind Aufschneidereien! Ihr Journalisten habt sie geschaffen, das Publikum motirt sich darüber." Dann gab Dumas die Formel des Première-Publikums: 150 Freunde, 250 Feinde und 1000 Gleichgültige, die über das Ereigniß entscheiden, und er schloß mit der Ohnmacht der Kritik, ein schlechtes Werk leben zu lassen, wie ein schönes zu begraben. Unter den Theater-Direktoren hat besonders Sarah Bernhardt die schroffen Urtheile von Sardou und Dumas bekräftigt. „Die Generalprobe, sagt die berühmte Tragödin, ist ein schrecklicher Mißbrauch. In keinem Land der Welt giebt es etwas Aehnliches. Es ist ein gegen uns organisirter Raub. Bei der Eröffnung des Renaissance-Theaters wollte ich meine Pforten schließen, nicht gegen die Kritiker, sondern gegen die zahlreichen Neugierigen, die ihnen folgen. Da war die Rede davon, das Theater in den Bann zu thun! . . . Ich mußte nachgeben, aber ich wich der Gewalt. Aber trotzdem ich besiegt bin, wiederhole ich, daß die Generalprobe ein schrecklicher Mißbrauch ist; sie ist ein Einbruch, der mit der Feder bewaffnet ist." Den Direktoren und Dichtern erwuchs eine mächtige Hülfe in der Person des Kritikers Sarcey, der im „Temps" mehrere Wochen einen kräftigen Feldzug für die Abschaffung der Generalproben schrieb. Gegen Sarcey machte sich die ganze Kritik mobil, aber sie verlangten nur, wie Hector Pessard schrieb, „die 35 Plätze für die Schriftsteller, die am folgenden Morgen Bericht erstatten." Auch der Kritiker Henri Fouquier stimmte dem bei, und wie er damals dachte, denken die Pariser Kritiker auch heute noch. Sie verlangen nur ihren persönlichen Platz zur Generalprobe, und darin werden die Direktoren wohl nachgeben müssen. Ob freilich damit schon der Streit um die Generalprobe endgiltig beendet sein wird, ist noch abzuwarten und kaum anzunehmen.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Ein Privat-Telegramm aus Wien theilt dem „B. T." Folgendes mit: Klinger weilte vorgestern hier. Er kam aus Dalmatien und hielt sich auf dem Wege nach Dresden einen Tag hier auf. Er besuchte die Secession, wo man ihm erzählte, daß sein „Beethoven" hier nicht angekauft wird, weil Klinger im Verdacht stehe, Jude zu sein. (!)

Der Trierer Kunstverein veranstaltet vom 10. Mai bis 15. Juni im dortigen Rothen Haus unter der Bezeichnung „Die Eifel in der Kunst" eine Ausstellung von Bildern älterer und neuerer Eifelmaler.

Dr. Rendom in Ragusa will ein neues Heilverfahren gegen die Krebskrankheit entdeckt und bereits günstige Heilerfolge ohne jeden operativen Eingriff erzielt haben.

Im Studienjahr 1900 bis 1901 erlangten 14 Frauen den Doktorgrad an deutschen Universitäten. Auf Berlin, Breslau, Freiburg i. B. und München entfallen je eine, auf Halle fünf, auf Heidelberg drei und auf Göttingen zwei Damen. Sechs Damen waren Reichsangehörige, acht Nordamerikanerinnen

Coursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 6. Mai 1902.

Nach dem öffentlichen Börsen-Coursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = ℳ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = ℳ 0.80; 1 österr. fl. i. G. = ℳ 2; 1 fl. ö. Whrg. = ℳ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = ℳ 1.70; 1 skand. Krone = ℳ 1.25; 1 alter Gold-Rubel = ℳ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = ℳ 2.16; 1 Peso ℳ 4; 1 Dollar = ℳ 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = ℳ 12; 1 Mk.-Bko. = ℳ 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg. — Reichsbank-Disconto 3 %.

Staatspapiere.

Zf.	Staatspapiere	Curs
3½	D. R.-Anl. (abg.) ℳ	101.80
3½	» » — »	101.80
3.	» » — »	92.30
3½	Pr. c. St.-A. (abg.) »	101.70
3½	» » » — »	101.75
3.	» » » — »	92.30
4.	Bad. St.-A. »	105.40
3½	» » O. (abg.) »	99.40
3½	» » » »	100.
4.	Bayr. Abl.-R. »	102.60
3½	» E.B.u.A.A. »	100.20
3.	» E. B. Anl. »	—
3½	Hamb. St.-Rente »	—
3½	» St.-Anl. »	—
3.	» » »	—
4.	Gr. Hess. St.-R. »	101.80
4.	» »Anl.(v.99) »	105.
3½	» » » »	100.10
3.	» » » »	89.75
3.	Sächsische » »	90.40
4.	Württ. A. »	—
3½	» » (abg.) »	100.
3½	» » »	100.
3.	» » »	91.50
3½	Franz. Rente Fr.	102.50
1,s.	Gr.E.B.A.stfr.v.90 »	38.10
1¾	» Anl. v. 87 »	44.
1¾	» » » »(kl.) »	44.
3.	Holl. A. »1896 h.fl.	—
4.	Ital. Rente i. G. Le	101.90
4.	» » alt. »	—
4.	» » 1000r »	101.90
4.	» » kleine »	101.90
2,s.	» » »	68.20
4.	Norw. A. v. 92 ℳ	101.90
3½	» » »	—
3.	» » »	—
4.	Oest. Goldrente ö.fl.	102.70
4.	» E.B.c.E.G.stfr. »	—
5¼	» St.O.(F.J.)S. »	—
5.	» (abg. G.C.L.) »	—
3.	» Lokalbahn Kr.	82.10
4⅕	» Silb.-Rt.Jan.ö.fl.	101.80
4⅕	» » » April »	101.90
4⅕	» Pap. » Febr. »	101.80
4⅕	» » » Mai »	102.
4½	Portug. St.-Anl. ℳ	44.60
4½	» Tab.- » »	—
3.	» äuss. Sch. £	28.75
5.	Rum.(alt)v.81-88 ℳ	96.50
5.	» »92 »	96.60
5.	» »93 »	96.60
5.	» Schatzanw. »	99.60
4.	» von 90 »	—
4.	» » 91 »	83.40
4.	» » 94 »	83.
4.	» » 96 »	82.90
4.	» » 98 »	83.30
4.	Russ. Cons. v. 80 »	—
4.	» Gold.A.v.89 »	—
4.	» » »II »90 »	—
4.	» St.R.v.94aKRbl.	96.60
3½	Schw.O.v.80(abg.) ℳ	—
3½	» » » 86 »	99.60
3½	» » » 90 »	—
3.	» » »	—
4.	Serb. amort. v. 95 »	69.20
4.	Span. v. 82(abg.) Pes.	—
3½	Türk.-Egyp.-Trb. £	99.20
5.	» Zoll-O.v.86 Fr.	—
5.	» Fund. »88 ℳ	101.50
4.	» priv.stfr.»90 »	—
4.	» cons. » »	—
1.	» conv.Lit.B.Fr.	52.
1.	» » C. »	—
1.	» » D. »	—
4.	Ung. Gold-R. ℳ	101.60
4.	» » (kl.) »	102.25
3.	» Eis. Thor »	85.10
4.	» St.(Kr.)Rt. Kr.	98.20
4½	» E.B.v.89stf.G. ℳ	102.
4½	» » Silber ö.fl.	—
4½	» Inv.-A. v. 88 ℳ	101.50
5.	Arg.i.G.-A.v.87 Pes.	—
4½	» » von 88 ℳ	71.
6.	Chin. St.-A. v.95 £	104.80
5½	» » ℳ	—
5.	» » v. 96 £	99.90
4½	» » » 98 »	89.50
4.	Egypt. unific. A. Fr.	109.70
3½	» privil. » »	103.30
5.	Mex. inn. I-IV Pes.	41.80
5.	» äus.v.99stf408 £	101.80
5.	» » 2040r »	102.
3.	» cons. Pes.	25.70

Provinz- u. Städte-Anl.

Zf.	Provinz- u. Städte-Anl.	Curs
4.	Rheinpr.XX,XXI ℳ	—
3½	do. ..,XII-XVI »	100.
3½	do. XIX »	100.70
3½	do. XVIII »	95.30
3.	do.IX,XI u.XIV »	89.90
3½	Prov. Posen »	—
3½	Frkf.a.M.L.N u.Q »	99.
3½	do.Lit.R(abg.) »	99.
3½	do. » S v. 86 »	99.
3½	do. » T » 91 »	99.
3½	do. » U » 93 »	—
3½	do. » V » 96 »	—
3½	do. » W » 98 »	99.
3½	do. Str.-B. » 99 »	99.20
3½	do. v. Bockenh. »	—
3½	Berlin von 86/92 »	—
4.	Bingen von 1900 »	—
4.	do. » 1901 »	—
3.	do. » 95 »	—
3½	do. » 98 »	97.50
4.	Darmstadt v. 91 »	—
3½	do. von 88 u. 94 »	—
3½	do. » 79 u. 81 »	—
3½	do. » 97 »	98.10
4.	Erlangen v.1900 »	103.70
3½	Giessen von 90 ℳ	—
3½	do. » 93 »	—
3½	do. » 96 »	—
3½	do. » 97 »	—
4.	Hanau »	—
4.	Heidelberg v. 1901 »	103.
4.	Homburg v. d. H. »	—
4.	do. von 99 »	102.40
4.	Kaisersl. v. 91 »	—
3½	do. von 89 »	97.60
3½	do. » 97 »	97.50
4.	Karlsruhe v. 1900 »	—
3.	do. von 86 »	91.70
3.	do. » 89 »	91.70
3.	do. » 96 »	89.25
3.	do. » 97 »	89.20
3½	Kassel (abg.) »	—
4.	Köln von 1900 »	103.80
3½	Limburg (abg.) »	—
4.	Ludwigsh. v. 1900 »	—
4.	do. von 90 u. 92 »	—
3½	do. » 96 »	98.
4.	Magdeburg v. 91 »	—
4.	Mainz v. 91 »	—
4.	do. » 99 »	—
4.	do. » 1900 »	103.50
3½	do. » 78 u. 83 »	—
3½	do. » 86 u. 88 »	—
3½	do. (abg.) J. »	—
3½	do. von 94 »	—
4.	Mannheim v. 99 »	103.20
4.	do. von 1900 »	103.20
3½	do. » 88 »	98.50
3½	do. » 95 »	98.50
3½	do. » 98 »	98.50
4.	München v. 1900 »	104.20
4.	Nürnberg »	103.90
3½	do. »	98.10
4.	Pforzheim v. 99 »	102.70
3½	do. (abg.) v. 83 »	97.50
4.	Wiesbaden v. 1900 »	103.20
3½	do. (abg.) »	99.40
3½	do. von 87 »	99.40
3½	do. » 91 »	99.40
3½	do. » 96 »	99.40
3½	do. » 98 »	99.40
3½	Worms von 87/89 »	—
3½	do. » 96 »	—
4.	do. » 92 »	—
4.	Würzburg v. 99 »	103.50
3½	Amsterdam h.fl.	99.
4½	Buk. v. 84(conv.) ℳ	—
4½	do. » 88 »	92.50
4½	do. » 95 »	—
4½	do. » 98 »	—
4.	Christiania v. 94 »	—
3½	Kopenhagen v. 86 »	—
4.	Lissabon »	76.50
3,s.	Neapel st. gar. Le	96.60
3,s.	do. (kleine) »	96.50
4.	Rom (i. Gold) gr. I »	102.10
4.	do. II/VIII »	102.10
4.	Stockholm v. 80 ℳ	102.
5.	Wien (Gold) »	—
5.	do. (Papier) »	—
4.	do. von 98 Kr.	99.
6.	St. Buen.-Air. 92 Pes.	—
4½	do. £	—

Bank-Aktien.

Divid. Vorl.	L.	Bank-Aktien	Curs
10ss	6¼	Dtsche. Rb. ℳ	154.50
9½	8½	Frankf. Bk. »	189.30
7	5	Badische » R.	115.20
7	0	B.f.ind.U. ℳ	68.
5	2	Berliner Bk. »	90.20
4	0	Bresl.D.-B. »	91.40
7	6	Drmst. Bk. s.fl.	—
11	11	Dtsche. Bk. ℳ	205.60
4	1½	» Eff. u. W. R.	104.60
5	3	» Gen.-Bk. ℳ	101.60
6	6	» Ver.-Bk. »	120.90
9	8	Disk.-C.-A. »	186.
8	4	Dresd. Bk. »	138.70
8		» Bankver. »	106.80
9	9	Frkf.H.-Bk. »	189.
7½	7½	» Hyp.C.-V. »	131.80
		Mannh. Bk. »	—
6	5½	Mitteld.C.B. »	110.10
5ss	4⁸/₁₀	Oest.-U.B. Kr.	115.
8	5½	Pfälz. Bk. ℳ	117.40
9	9	» Hyp.-Bk. »	179.
7	7	Pr.B.-C.-B. R.	138.
7½	6½	Wien.B.V. ö.fl.	—
6	5	Wrtt.N.-B. s.fl.	108.60
7	7	» Ver.-Bk. »	147.60

Industrie-Aktien.

Divid. Vorl.	L.	Industrie-Aktien	Curs
12½	13	Al.(50%E.) Fr.	158.
0	4**	B.Zckt.Wh. fl.	72.
8	4	S.Ibl.(40%E.) ℳ	—
		do. 3000r »	104.
15	15	Bleist.Fab.N. »	230.50
3	0	Brau-V.S.-T. »	39.50
13	13	» Binding »	241.50
7	7	» Duisburg »	—
12	12½	» Eiche Kiel »	—
		» Essighaus »	—
8	8	» Hen.Frkft. »	144.
8	8	» » Pr.Akt. »	153.
9	8	» Kempff »	134.80
13	14	» Mainz A.B. »	270.
7½	7½	» Parkbr. »	104.
9	9	» Sonne,Sp. »	131.50
13	13	» Stern,Obrr. »	243.
6	6	» Storch,Sp. »	101.
7	4½	» Tivoli,Stg. »	96.
6	5½	» Vereinigte »	102.50
5	5	» Werger,W. »	91.70
6	6	» Nic.,Hofbr. »	120.
7	5	» Nürnberg »	—
6½	6½	» Pforzheim »	107.
8	8	» Worms Oe. »	132.
8	6	Cem.Heidelb. »	105.
8		» F. K. t. »	85.
14		» Lothr. Metz »	122.
24		Ch.B.An.u.S. ℳ	389.80
		do. 600r »	389.80
7	0	Ch.Bl.Silb.Br. »	77.50
16		» D.G.u.Sl.S. »	263.
14	12	» Fbr.Gldbg. »	176.
5		do. Griesh. »	206.50
20		Ch.Fw.Höchst »	347.80
0	0	do. Mühlh. »	102.
12½		Chem. Albert »	173.50
5	5	» Ult.Fk.V. »	75.80
10	10	El.Acc.Berlin »	123.
0	0	» Anl.Köln »	24.80
0		» Cont.Nrnb. »	63.
15	12	» Ges.Allg. »	185.80
7	0	» HeliosKöln »	30.
10		» Lahmeyer »	106.80
5½	5	» Licht u.Kr. »	97.
0		» Schuckert »	107.50
10	8	» Siem.u.H. »	136.
6½	3	» Utn.Pf.AE »	73.
6½	6	do. Zürich »	118.
3	3	Filzfabr.Fulda »	101.25
9		Gas Frankf. »	1[illegible]3.
12	0	Gelsk.Gu.st. »	112.50
7		Gum.V.Brl.Ft. »	—
9		Kalk Rh.W. »	—
		Kupfw.Heddh. »	83.
12	9	Lederf.N.Sp. »	157.
2		Löhnb.-Mühle »	77.
6½	0	Masch.A.Hilp. »	67.
10	6	do. Klein »	114.
16		Masch.Bielef.D. »	233.
10		» Fab.u.Schl. »	132.
10	5	» Gam.Deutz »	129.
5	0	» G.Hemmer »	—
15	15	» Karlsruher »	230.
10		» Mot.Oberu. »	111.
12		» Schp.Frth. »	164.50
0	0	» Witten.St. »	43.
6	4	Mehl-u.Br.H. »	92.
6	6	Oelfabr.Ver.D »	114.
11	11	Pinself.Nrnb. »	175.
5	4½	Prz.Stg.Wess. »	81.
9	8	Schst.V.Fulda »	108.
18		Siem.Glasind. »	250.
2	0	Spinn.Lamp. »	—
6⅔	8	» Ettlingen »	—
8	5	» u.Bw.Göp. »	83.50
0	0	» Nordd.Jute »	33.50
0		» Westd. » »	64.
8	8	Tk.Tb.Rg.abg. £	—
9	4	Verl.Deutsche ℳ	97.90
0	0	» Richter »	—
5		» Kölner »	—
7	7	» Strassburg »	112.
0		Verz.EisHilg. »	—
15		Zellst.Waldh. »	220.50
4	0	» Ver.Dresd. »	32.

Bergwerks-Aktien.

Divid. Vorl.	L.	Bergwerks-Aktien	Curs
16⅔	13⅓	Boch.Bb.u.G. ℳ	193.80
9	7	Bud.Eisenw. »	114.
29		Conc.Bergb. »	269.
20	20	Eschweiler »	211.70
13	12	Gelsenkirchen »	167.
11	12	Harpener »	169.50
15	13	Hibernia »	164.80
10	10	Kaliw.Aschsl. »	141.50
16	14	Laurahütte »	200.50
17		Westereg.Al. »	188.
4½		do. Pr.-A. »	106.
5½		Kön.Marienh. »	—
11	7	Massen »	—
10		Obschl.Eiseni. »	119.40
14½		Riebeck-Mont. »	—
10	10	Oestr.Alp.M. ö.fl.	198.
6		Dux-Bdb.abg. »	—
6⅔	7	Gz.Kfl.EB.uB. »	—

Akt. von Transp.-Anst.

Divid. Vorl.	L.	Akt. von Transp.-Anst.	Curs
6½		Braunsch.Lds. ℳ	126.50
10¾		Ludw.-Bexb. s.fl.	228.
6¾	6¼	Lübeck-Büch. ℳ	—
2¾	3	Marienb.Mlaw.R.	—
6¾		Pfälz.Maxb. s.fl.	140.50
5¾		» Nordb. »	135.50
6		Allg.D.Klb. ℳ	12.80
8½		» Lok.-Str. »	144.
3¾		Cass.Str.-B. »	—
6½		Südd.Eis.-G. »	123.50
10	6	Hamb.-Am.-P. »	107.50
7½	8½	Nordd.Lloyd »	106.70
		do. ult. »	—
6		V.Ar.u.Cs.P. ö.fl.	119.80
6	5½	do.St.-A.v.94 »	105.
7½	6⅔	Böhm.Nordb. »	—
14¹/₁₀	12½	Buschtehr. A »	—
13	11¾	do. B. »	—
6¾	6¾	Lemb.Cz.Jass. »	—
5⁷/₁₀	6⅔	Oest.Ug.St.B.Fr.	—
⅞	⅜	» Sb.(Lmb.) »	—
5½	5¾	» Nw.Lt.A ö.fl.	—
6	6¼	do. Lit. B »	—
1	1	Raab.Oed.Eb. »	—
4¹/₁₀	4¹/₁₀	Rchb.-Pb.C-M »	—
5	5	Stuhlw.R.Grz. »	—
5	5	Ung.-Galiz.I »	—
6	6**	Gotthard Fr.	—
4½	4½	Jur.-Spl.Pr.A »	—
4	4	do. St.-A. »	—
0	0	Jr.Genussch. ℳ	—
		Schw.Centr. Fr.	—
5	5	» Nordost »	—
5	5½	Ver.Schweizb. »	99.80
5	4	It.Mittelmb. Le	—
7		It.Gs.Sic.E.B. »	—
6⅔	6⅔	It.Mr.(Ad.N.) »	—
1**	1	Westsicilianer »	34.50
4½	5	Anatol.E.-B. ℳ	91.
		Iwang.D.(g.) »	—
5⅔	5⅔	Lux.Pr.Hrl. Fr.	96.90
0	0	La Vl.Vrz.A. Le	—
0	0	do. St.-Akt. »	45.

Pr.-Obl. v. Transp.-A.

Zf.	Pr.-Obl. v. Transp.-A.	Curs
3½	Bg.-M.E.-B.L.C ℳ	—
4.	Br.Ld.E.B.G.E.2. »	102.50
3½	do. Em.I(abg.) »	95.
4½	Homb. E. B. s.fl.	—
4.	Pfälz.Bx.Mx.Nd. ℳ	—
3½	do. (convert.) »	98.75
4½	Allg.D.Kleinb. ℳ	—
4½	do. Ser. VIII »	—
4½	do. » IX »	—
4.	do. »	—
4.	do. Ser. IV-VI »	—
4.	do. » VII »	—
4.	Cass.Strassenb. »	—
4.	D.E.B.G.Frkf.S.I »	96.50
4½	do. Ser. II »	100.70
3½	S.E.B.G.Darmst. »	94.70
4.	Böhm.Nb.stf.i.G. ℳ	102.
4.	» Wstb.stf.i.S. ö.fl.	100.
4.	do. in Gold ℳ	101.20
4.	do. von 95 Kr.	100.10
4.	Elisabethb.st.i.G. ℳ	—
4.	do. (kleine) »	99.
4.	do. stf. in Gold »	101.70
4.	do. » (kleine) »	101.70
5.	Ks.F.Nb.v.72i.S. ö.fl.	—
4.	do. v.87 i. Silb. »	101.
4.	Fr.Jos.-B.i.Silb. »	—
4.	Gal.K.L.B.stf.i.S. »	100.
5.	Gr.K.v.71stf.i.S. »	—
5.	» 72 » »	—
4½	» 63 » »	100.50
4.	Ksch.O.89 » »	99.10
4.	do. in Gold ℳ	—
4.	Lb.C.-J.stpfl.i.S. ö.fl.	—
4.	do.stfr.i. Silb. »	—
4.	Oest.Lokb.stf.i.G. ℳ	—
5.	» Nwb.sf.iG.v74 »	109.90
5.	do.Lit.A stf.i.S. ö.fl.	108.90
5.	do. » B » »	108.70
5.	do.Sb.(L)sf.i.G. ℳ	102.
4.	do. »	89.50
3.	do. Fr.	64.
3.	do. v.71(neue) »	—
5.	» U.S.73/74sfiG ℳ	111.40
5.	» Br.R.72st.iG R	107.70
4.	» St.R.83sf i.G. ℳ	101.80
3.	do.1-8E.st.iG Fr.	—
3.	do.v.85stf.i.G. »	—
3.	do.9 Em.sf.i.G. »	—
3.	do.(Eg.N.)st.iG »	91.60
3.	do.v.95stf.i.G. ℳ	85.20
3.	do.200erst.i.G. »	—
5.	Prag-Dux.st.i.G. »	104.20
3.	do.v.96stfr.i.G. »	84.10
3.	R.Oed.Eb.stf.i.G. »	78.50
3.	do.v.91stf.i.G. »	73.30
3.	do.v.97stf.i.G. »	72.90
4.	Rudolfb.stf.i.S. ö.fl.	—
4.	» Salzkg.stf.i.G. ℳ	—
4.	do. 400er stf.i.G. »	101.70
5.	Ung.Gal.sf.i.S. ö.fl.	109.
2,s.	Ital.stg.2500er Le	66.70
2,s.	do. 500er »	66.70
4.	Ital.Mittelmeer »	—
4.	do. 500er »	—
2,s.	Liv.C., D.u.D./2 »	67.80
4.	Sardin. Sek. »	99.
4.	do. (500er) »	99.
4.	Sicilian.v.89Gr. »	99.10
4.	do. kleine »	99.10
4.	do. 91 Gr. »	102.10
4.	do. kleine »	102.10
2,s.	Süd.-Ital. A.-H. »	66.30
4.	Toscan. Central	105.90
5.	Westsizilian.v.79Fr.	105.
5.	do. von 80 Le	102.70
4½	Iwan. Dombr. ℳ	—
4.	Kosl.W.v.89st.g. »	—
4.	Kursk.Kiew.E.B. »	99.20
4.	MoskauSmolenzk »	—
4.	» Wind.Rb.v.97 »	98.80
4.	do. v.98stfr. »	99.
4.	Mosk.W.v.96sf.g. »	99.
4.	Russ.Sdo.v.97st. »	—
4.	do. v. 98 stfr. »	—
4.	Russ.Südw.(gar.) »	—
4.	Ryäsan Koslow »	—
4.	» Uralsk »	—
4.	do. v. 97 stfr. »	99.
4.	do. v. 98 » »	99.
4.	Wladikawk. gar. »	—
4.	do. von 95 »	—
4.	do. » 97 »	98.90
4.	do. » 98 »	99.50
5.	Anat.E.-B.-O.i.G. ℳ	103.40
5.	» » Ser. II »	102.10
5.	» » 408er »	102.40
3.	P.E.-B.v.86 2000r »	68.40
3.	do. 400er »	68.40
4½	do. von 89 I Rg. »	92.
4½	do. v. 89 400er »	93.
—	do. v. 89 II Rgs. »	33.
3.	Salonik-Mon.i.G. »	60.60
3.	do. 404r »	—

Bodenkredit-Pfandbr.

Zf.	Bodenkredit-Pfandbr.	Curs
4.	Bay.V.-B.Münch. ℳ	102.
3½	» » » »	98.
4.	» BC.VB.Nrnb. »	101.40
4.	» » » » »	102.
3½	» » » » »	97.75
4.	» Hyp.u.W.-Bk. »	102.70
3½	» » » »	98.70
3½	D.Gr.-Cr.III u.IV »	100.80
3½	do. Ser. V »	96.20
4.	do. VI »	100.60
4.	do. IX »	102.
3½	do. VIII »	96.20
4.	D.Gr.-Sch.B.Berl. »	—
3½	» » » » »	—
4.	» Hyp.-B. Berl. »	101.20
3½	» » » »	95.60
4.	Els.B.u.C.-C.-O. »	100.50
3½	Els.Com.-Obl. »	92.
4.	Fr.H.-B.S.XIV ℳ	101.70
4.	do.XVI u.XVII »	102.40
4.	do. XVIII »	101.80
3½	do. XII u. XIII »	96.50
3½	do. XV »	94.50
4.	Fr.H.-C.-V.(abg.) »	103.
4.	do. 15-19, 21-26 »	100.
4.	do.27,37,39 u.42 »	101.20
4.	do. Ser. 31 u. 34 »	101.30
4.	do. S 35, 36 u. 38 »	100.
4.	do. Ser. 40 u. 41 »	101.70
3½	do.S.28,30,32,33 »	96.10
3½	do. Ser. 29 »	96.10
4.	Fr.Lw.C.-B.D.-J. »	97.75
4.	do. N.-P. »	97.80
4.	H.H.-B.S.141-250 »	100.10
4.	do. 251-340 »	100.80
3½	do. 1-45 (abg.) »	95.50
3½	do. 46-190 »	95.50
3½	do. 301-310 »	95.70
4.	Mein.Hyp.-B.S.II »	100.30
4.	do. Ser. VI. »	100.10
4.	do.S.VII unk.1906 »	101.50
3½	do. (abg.) »	96.
3½	do. unk. b. 1905 »	96.
4.	M.B.C.A.(i.Gr.)II »	98.80
4.	do. Ser. III »	99.
3½	do. unk. b. 1903 »	94.50
4.	Nass.Ldsb.Lit.Q. »	—
4.	do. R. »	103.80
3½	do. J. »	99.60
3½	do. F.G.H.K.L. »	99.60
3½	do. M. »	99.60
3½	do. N. »	99.60
3½	do. P. »	99.60
3.	do. O. »	91.20
4.	Pfälz. Hyp.-Bk. »	101.70
3½	» » » »	97.90
4.	Pom. Hyp.-A.-B. »	—
4.	do. (Apr.-Okt.) »	—
3½	do. (Jan.-Juli) »	—
3½	do. (Apr.-Okt.) »	—
5.	Pr.B.-Cr.-Act.-B.R.	—
5.	do. Ser. III ℳ	—
4½	do. » IV »	115.25
4.	do. » XVII »	101.40
4.	do. XVIII »	101.80
3½	do. »	95.75
4.	Pr.C.B.C.A.G.v.90 »	100.80
4.	do. von 99 »	102.40
3½	do. » 86 »	95.70
3½	do. » 96 »	96.30
3½	do. » 94 »	95.70
3½	do. » 89 »	95.70
4.	Pr.C.-K.-O.v.1901 »	104.
3½	do. von 87 »	98.80
3½	do. » 96 »	99.30
4.	Pr. Hyp.-A.-B. »	—
4.	do. (Jan.-Juli) »	94.40
4.	do. (Apr.-Okt.) »	94.90
3½	do. (Jan.-Juli) »	90.
3½	do. (Apr.-Okt.) »	91.10
4.	Pr.H.-Vers.-A.-G. »	100.
3½	» » » »	95.10
4.	» Pfdbr.-B.S.18 »	101.30
4.	do. Ser. XIX »	101.10
3½	do. » XVIII »	95.30
3½	do. » XVII »	95.10
4.	Pr.Ldsch.Centr. »	103.
4.	Rhein. Hyp.-B. »	101.
4.	do. unk. b. 1907 »	102.70
3½	do. Ser. 69/82 »	96.60
3½	do. Communal »	97.50
4.	S.B.C.30/32,34 u.43 »	101.60
3½	do. bis incl. S.52 »	97.70
4.	W.B.C.A.Cöln S.I »	100.70
4.	do. Ser. II »	100.90
4.	do. » V »	101.80
3½	do. » III »	95.70
3½	do. » IV »	96.20
4.	W.H.-B.v.90/92 »	101.50
4.	do. unk. b. 1908 »	103.60
3½	Württ. Hyp.-Bk. »	98.30
4.	» Cred.-V. »	103.50
3½	do. » K.-U. »	98.50
3½	do. unk. b. 1902 »	98.30
4.	W.V.-B.S.15/20 »	101.90
3½	do.S.IV-X(abg.) »	97.80
3½	do. Ser. I u. II »	97.80
3½	Dän.L.H.u.W.-B. ℳ	—
4.	Finnl. Hyp.-Ver. »	98.30
4½	Ital.Nat.-Bk.stf. Le	—
4.	» » » »	—
4.	» Allg.Im.v.99 »	95.
3½	Norw.Hp.-B.v.87 ℳ	—
4.	Pest.E.V.Sp.-V. Kr.	—
4.	P.U.C.B.stf.iG.S.2 »	97.
4.	Schw.R.H.B.v.78 ℳ	—
4.	do. unk. b. 1904 »	—
4½	Ungar.B.-Cr.-I. ö.fl.	—
4.	do. steuerfrei »	98.30
4.	U.L.C.-S.A.u.B. Kr.	96.50
5.	Ungar. H.-Bk. ö.fl.	—
4.	do. Ser. I v. 97 Kr.	96.80

Amerik. Eisenb.-Bonds.

Zf.	Amerik. Eisenb.-Bonds	Curs
4*.	Brunsw. u. West. I M.	95.20
4½*	Calif. Pacific I. Mtg.	105.20
4½*	do. II M. Ctr. Gar.	103.80
6*.	do. III Mtg.	104.60
3*.	do.	95.
5*.	Calif. u. Oregon I M.	—
4*.	Centr. Pacif. I Ref. M.	—
3½*	do. Mtg.	87.20
5.	Chic. Burl. Qn. (J. D.)	—
6.	» Milw. St. P. (P. D.)	—
4*.	» Rock Isl. u. Pac.	—
	Cinc. u. Spr. I Mtg.	—
4½*	Denver Rio I cons. M.	109.90
4*.	do.	—
5*.	Houst. u. Texas I M.	110.80
6*.	Louisv. u. Nashv. I M.	125.10
3*.	do. II. Mtg.	73.90
6†.	Mobile u. Ohio I M.	—
5*.	Newyork Erie II Mtg.	—
4½*	Newy. Erie III Mtg.	—
5*.	do. IV »	—
4*.	North. Pac. Prior. L.	104.70
5*.	Oregon u. Calif. I M.	—
4*.	» Railr. Nav. Cons.	—
4*.	Pac. of Missouri I M.	—
6*.	do. cons. Mtg.	121.70
5*.	do. Lex. Div. I Mtg.	—
4½*	Pittsb. Cinc. Ch. St. L.	—
5*.	San. Fr. u. Nrth. P. I M.	112.
6*.	South. Pac. S. A. I M.	—
6*.	do. S. B. I Mtg.	106.30
6*.	do. I Mtg.	—
5*.	do. cons. I Mtg.	109.10
5*.	Stockt. Copper Ctr. G.	101.80
6*.	St. Ls. Frc. M. W. Div.	—
6*.	St. Louis Wich. u. W.	—
4*.	Union Pacific I Mtg.	—
5*.	West. N.-Y. u. P. I M.	—
4*.	» Gen. M. Bds. u. C.	—
	» (Income-Bds.)	—

* Kapital und Zins in Gold.
† Nur Kapital in Gold.

Diverse Obligationen.

Zf.	Diverse Obligationen	Curs
4.	Bank f. ind. Untn. ℳ	92.50
4.	» orient. Eisenb. »	99.50
4.	Brauerei Binding »	101.50
4.	do. Essighaus »	95.80
4.	do. Nicolay Han. »	—
4.	do. Kempf(abg.) »	93.80
4½	do. Storch Spey. »	104.50
4.	do. Werger »	96.50
4.	Buderus Eisenw. »	98.10
4½	Cementf. Karlst. »	99.50
4.	Cemwk. Heidelb. »	93.70
4½	Ch. B. A. u. Sodaf. »	105.20
4½	» Fb. Griesh. E. »	105.50
4½	» Farbw. Höchst »	105.70
4½	» Ind. Mannh. »	101.50
5.	Dortm. Union »	110.
4.	Esb.-B. Frkf. a. M. »	98.80
3½	do. »	94.
4½	Eisenb.-Rent.-Bk. »	101.90
4.	do. »	98.60
4½	El. Allg. G.-Ob. S. 4 »	103.
4.	do. Ser. I—III »	100.
4.	Bk. f. el. Unt. Zür. »	100.20
4½	El. G. f. el. U. Berl. »	100.
4½	do. Frankf. a. M. »	—
4½	do. Helios »	69.
4.	do. » »	—
4½	do. Ges. Lahm. »	96.90
4½	do. L. u. Kr. Berl. »	101.20
4½	do. Schuckert »	98.10
4½	do. Siem. u. H. »	105.20
4.	do. Cont. Nürnb. »	85.
4½	do. Werke Berl. »	—
4.	do. » » »	—
4.	Kaliw. Aschersl. H. »	100.
3½	Klb. d. Pr. Pfb.-B. »	95.20
4½	Löhnb. Mühle »	101.50
4½	Oestr. Alp. M. i. G. »	—
3½	Palmg. Frkf. a. M. »	94.
4.	Rh. Met. Düsseld. »	86.
4.	Ung. Lok. E. B. Kr.	95.25
4.	do. Ser. II ℳ	95.
4.	Ver. D. Oelfabrik »	—
4½	» Ultr. Fw. Levk. »	105.
4.	» » » »	99.
4.	Westd. J. Sp. u. W. »	90.
3½	Zool. G. Frkf. a. M. »	94.

Verz. Loose. In Proc.

Zf.	Verz. Loose	In Proc.
4.	Bad. Pr.-Anl. R.	144.50
4.	Bayr. Pr.-Anl. R.	156.
5.	Donau-Reg. ö.fl.	144.25
3½	Goth. Pr. I. R.	—
3.	Holl. Kom. v. 1871 fl.	102.70
3½	Köln-Minden R.	133.
3½	Lübeck v. 1863 R.	—
3.	Mad. C. 80/86 Fr.	—
4.	Meining. Pr.-Obl. R.	134.25
4½	Np. ab. unab. 80G. Le	—
3½	Oesterr. L. v. 54 ö.fl.	—
4.	» v. 60 (U.-.-) ö.fl.	154.70
3.	Oldenburg R.	128.20
5.	Russ. v. 1864 a. Kr. R.	465.
5.	» v. 1866 a. Kr. Rbl.	355.
2½	Rb.-Gr.-St. I. A.-S. fl.	—
2½	» ex. A-S (A-S.-.-) fl.	—
3.	Türk. (p. St. i. Mk.) Fr.	112.
3.	do. Ult. do. Fr.	—

Unverz. Loose. Per St. in ℳ

Zf.	Unverz. Loose		Per St. in ℳ
—	Ansb.-Gnzh. fl.	7	62.80
—	Augsburger fl.	7	31.20
—	Braunschw. R.	20	129.20
—	Finländisch. R.	10	81.40
—	Freiburger Fr.	15	33.
—	Genua Le	150	159.60
—	Mailänder Le	45	—
—	do.	10	17.80
—	Meininger s.fl.	7	—
—	Neuchâtel Fr.	10	—
—	Oesterr. v. 64 fl.	100	428.
—	do. v. 58 ö.fl.	100	—
—	Pappenheim s.fl.	7	34.
—	Ung. Staatsl. ö.fl.	100	349.20
—	Venetianer Le	30	29.50

Geldsorten.

Geldsorten	Brief.	Geld
20 Franken-St.	16.27	16.23
do. in ½		—
Dollars in Gold	4.20¼	4.18¼
Dukaten	9.66	9.62
do. al marco	9.62	9.57
Engl. Sovereigns	20.46	20.42
Gold al marc. p. Ko.	2800	2790
Ganzf. Scheideg.	2804	—
Hochh. Silber	70.80	68.80
Holl. Silber fl. 100	—	16.20
Oesterr. Silb. fl. 100	—	84.
Russ. imperiales	—	16.20

Papiergeld.

Papiergeld	Brief.	Geld
Am. Bankn. p. D.	—	4.15
Fr. Bkn. p. Fr. 100	—	81.30
Oest. pr. Kr. 100	—	85.15
Russ. pr. S.-R. 100	—	216.

Nicol. Kölsch,

Königl. Hoflieferant,

Wiesbaden, Friedrichstrasse 36.

Grösstes Lager in Beleuchtungs-Artikeln.

Nur ganz neue Modelle.

Gas- u. elektr. Kronen, Ampeln, Laternen u. Candelaber.

Grösste Auswahl in Glasgarnituren für Gas u. elektr. Licht.

Concession des städt. Elektricitäts-Werkes für Ausführung elektrischer Anlagen.

Umänderung von Gaskronen u. Kerzenleuchtern zu elektr. Beleuchtung. 5508

Rollschutzwände
empfiehlt bill.
Franz Flössner,
Wellritzstraße 6. 5318

Fussboden-Glanzlacke,
in **wenigen** Stunden **glashart** trocknend, **ohne nachzukleben.**
Oelfarben,
Leinöl — Terpentinöl — Siccativ,
Pinsel in grosser Auswahl,
ferner 5521
Parquetboden- und Linoleumwachs,
sowie Stahlspäne empfiehlt billigst
H. Roos Nachf., W. Schupp,
5 Metzgergasse 5,
nahe der Marktstrasse.

Patente etc. erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ing. Wiesbaden Bahnhofstr 16.

Serie 115—119 mit Backofen.

Preislisten gratis.

Junker & Ruh-Gaskocher
gewährleisten
äusserst geringen Gasverbrauch
durch
Junker & Ruh's
pat. einhahnigen Doppelbrenner.
Offen oder geschlossen zu verwenden.

In grosser Auswahl vorräthig bei 4717
Hch. Adolf Weygandt, Webergasse 39.

Ein Versuch überzeugt Sie, daß
mein gebrannter Kaffee,
auf der neuesten Röstmaschine unter meiner persönlichen Aufsicht **ohne** jeden Zusatz stets **frisch gebrannt,** das Beste und Preiswürdigste ist, was darin geliefert werden kann. Als guten billigen Haushaltungskaffee empfiehle
Perlkaffee u. großbohnigen Preanger Liberia per Pfd. Mk. 1.— u. 1.20,
feinere Sorten per Pfd. Mk. 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 2.—. 5244
F. A. Dienstbach, Herderstraße 10. Ecke Körnerstr.

J. Kaschau, Wiesbaden,
Bismarckring 14 — Telephon 2453,
empfiehlt sich zur Besorgung von Rechtsangelegenheiten, insbesondere in Handels-, Familien-, Erbrechts-, Gewerbe-, Patent- und Stockbuchsachen; Anfertigung von Verträgen, Testamenten, Schriftsätzen und Eingaben aller Art; Erbtheilungen; Uebernahme von Verwaltungen, Beitreibung von Forderungen, Anlage von Capitalien, Vermittelung von Kaufverträgen über Immobilien, mündliche Auskunfts- und Rathsertheilung in allen Rechtssachen. 3317

In meinem Zweiggeschäfte

Marktstrasse No. 19a,

Ecke Grabenstrasse,

werden

sämmtliche

Schuhwaaren

wegen Aufgabe dieser Filiale zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**

Ferdinand Herzog.

5547

Walhalla-Theater.

Täglich
Grosse Gala-Vorstellung
des weltberühmten Amerikaners
the great **Henri French**
and
the famons chines Conjorer
Ching Ling Foo,
sowie das übrige
Elite-Variété-Programm.
Anfang 8 Uhr. 5524

Donnerstag (Himmelfahrttag):
Grosse Gala-Matinée
bei ermässigten Preisen.
Anfang 4 Uhr.

Turn-Verein.

Donnerstag, den 8. Mai d. Js.
(Himmelfahrtstag):
Turngang
über Hohe Wurzel, Schanze, Wambach, Schlangenbad, Georgenborn.
Abmarsch: Morgens 4½ Uhr vom Vereinslokal.
Der Vorstand. F 451

Wiesbadener Rhein- u. Taunus-Club.

Donnerstag, den 8. Mai 1902
(Himmelfahrtstag):
Familien-Ausflug
nach dem **Kellerskopf.**
Abmarsch: Nachmittags 2 Uhr vom Kaiser-Friedrich-Platz. F 434

Plattdütscher Klub.

Fridag Abend Klock ½9 Tivoli. Luisenstraat 2. Lest ward: Fritz Reuter, Dörchläuchting u. anner lütte Saken. Gäste sind willkomen.

Die besten Kinder

-Strümpfe in ächt schwarz, lederfarbig weiss u. bunt finden Sie zu billigen, festen Preisen in dem Special-Haus für Strumpfwaaren von L. Schwenck, Mühlgasse 9.

Grösste Auswahl nur guter langjährig erprobter Qualitäten. Neuheiten in bunten Strümpfen u. Söckchen. 4588

Alle zwei bis drei Tage treffen in meinem Geschäft **Mauritiusstraße 3** größere Sendungen
Orangen u. Citronen
ein, welche an Wiederverkäufer billigst abgegeben werden. **Mache besonders darauf aufmerksam, daß ich im Detail zu Engros-Preisen verkaufe.** Hochachtend
Fr. M. Hommer,
Mauritiusstraße 3.

Günstigste Offerte.
Wetter-Kragen,
halb- und dreiviertellang, in prima Stoffen, das Stück **18 Mk.** 4713
Martin Wiegand,
Langgasse 37,
Löwen-Apotheke.

Lokal-Gewerbeverein.

E. V.
Freitag, den 9. Mai 1902, Abends 8 Uhr, im Saale der **Gewerbeschule,** Wellritzstrasse 34: F 428

Vortrag
des Herrn **Ingenieurs W. M. Lehnert,**
Constructeur der techn. Hochschule zu Darmstadt.
Thema:
Mittheilungen über die Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Düsseldorf 1902. Erläutert durch ca. 50 Lichtbilder.
Eintritt frei. **Der Vorstand.**

Vertretung und alleinige Niederlage der
Münch. Loden-Fabrik,
Joh. Gg. Frey, München.
Specialität:
Gebirgs-, Damen- u. wasserdichte Loden,
sowie aus denselben gefertigte
Joppen, Costumes, Capes, Mäntel und Havelocks.
Depot von Touristen-Ausrüstungs-Gegenständen.
Verkauf zu Original-Preisen in Niederlage.
Anfertigung nach Maass. 3299
Carl Braun, Inh.: Georg Hering, Michelsberg 13.
Kürschnerei, Aufbewahrungs-Anstalt und Hutgeschäft.

Unter den Eichen.
Café und Restaurant E. Ritter.
Tel. 550. **Anerkannt vorzügliche Küche.** Tel. 550.
Diners von 12 bis 2 Uhr.
Soupers von 6 Uhr Abends zu verschiedenen Preisen.
Grössere Gesellschaften ermässigte Preise.
Für Vereine bei Abhaltung von Sommerfesten vortheilhafte Arrangements. 5383
Achtungsvoll
Emil Ritter.

Verkaufs- und Muster-Lager:
Friedrichstrasse 12. 5187

In größeren Haushaltungen,
sowohl als auch in Wirthschaften sind meine **„Allgäuer Restaurations-Käse"**, eine Art Rahmkäse, fettes Product meiner Alpen-Sennereien, in eleganter Staniolpackung,
beliebt,
weil sehr billig und in ihrer langen Form für Portionseintheilung besonders geeignet. Bei ganzen Stangen von ca. 1½ Pfd. nur 50 Pf. pro Pfund.
Maisch Nchf., früh. **Schrader, Marktstraße 23.**

Für die Hausfrau!
Der sterilisirte Berner Alpen-Rahm ist monatelang haltbar, stets tadellos süss und nie flockig; diese Conserve kann daher in beliebiger Menge vorräthig gehalten werden und schützt gegen die so häufigen Verlegenheitsfälle.
Sterilisirter Schweizer-Rahm
ist ein vorzügliches Hülfsmittel für die gute Küche.
Er hebt das Aroma des Kaffees. 5720
Der sterilisirte Berner Alpen-Rahm kann zur Hälfte mit Milch verdünnt werden.
Niederlage bei **J. C. Keiper,** Kirchgasse 52.

Fste. Süßrahm-Tafelbutter
in ¹/₁- u. ½-Pfd.-Packung, stets frisch,
per Pfd. **Mk. 1.15,** bei 5 Pfd. à **Mk. 1.10,** offerirt
Kölner Consum-Geschäft, Schwalbacherstr. 23. Telephon 595.

Thermalbäder pro Dutzendkarten **6 Mark** im **Savoy-Hôtel, Bärenstr. 3.** 3324

Kaiser-Panorama.

Rheinstr. 37, unterhalb des Luisenplatzes.

Täglich geöffnet von Morgens 9 bis 10 Uhr Abends.
Ausgestellt vom 4. bis 10. Mai:
Die Mosel von Trier bis Cochem.
Eintritt 30 Pf. Kinder 15 Pf. Abonnement.

J. Mössinger,
Uhrmacher, 5 Langgasse 5.
Werkstätte für alle Reparaturen.
Aufziehen von Zimmer-Uhren. — Billigste Preise.
Bestellungen und Reparaturen werden auch Seerobenstraße 7, P., entgegengenommen. 4240

Möbel und Betten,
complete Ausstattungen, sowie einzelne Holz- u. Polstermöbel, Spiegel, Stühle, Küchen-Einrichtungen empfiehlt zu billigsten Preisen unter Garantie für solide Arbeit 2761
Möbelschreinerei
K. Weyershäuser,
Luisenstraße 17, neben der Reichsbank.
Eigene Polsterwerkstätte.

Diamant-Corsett
Schliessen und Einlage **unzerbrechlich**, D. R. Patent No. 104705, sind anerkannt die **haltbarsten** der Gegenwart, in allen **Weiten** und **Qualitäten** vorräthig. 5388
K. Ries, Webergasse 44.

Parthiewaarenhaus Frank,
Schwalbacherstr. 15, Ecke Friedrichstr.
S. gr. Posten **Uhren, Goldw., Brillant.** bill. abzug.
Reparat. w. prompt, bill. ausgef.
Spezialität: American Watches.

Zur Bowle
empf. 5756
prima Apfelwein und Speierling, als bester Ersatz für Rheinweine. Alle Sorten Beerenweine.
Obstweinkelterei **Fritz Henrich,** Blücherstr. 24.

Im Laboratorium d. Herrn **Prof. Dr. Fresenius** chemisch unters. und vollkommen rein befunden.
Aerztlich empfohlen.

Flasche 80 Pf., bei 13 Fl. à 75 Pf. ohne Glas.

Nur ächt mit vorstehend abgebildetem, amtlich geschütztem Etiquette. Ich bitte, ausdrücklich **J. Rapp's** Brindisi zu verlangen und alle andere Sorten als nicht von mir herrührend zurückzuweisen, da ich nur bei **J. Rapp's** Brindisi für die Vorzüge Gewähr leiste. Bitte genau darauf zu achten; alles Andere ist **kein** J. Rapp's Brindisi.

J. Rapp
Herz. Sächs. Hoflieferant,
Weinbau u. Weingrosshandlung.
Erstes und grösstes Special-Geschäft f. italienische Weine am Platze. 5762
Moritzstrasse 31,
und **Neugasse 18/20.**
Nicht mehr Goldgasse.